

[illegible]

Freigemein täglich.
Wegzugespreis für den 15. Monat 2 Goldmark. Zählt
mir in der Herausgabe oder Befreiung der Zeitung 70
hundert Rth., hat der Begleiter keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Wegzugespreises. Für die Redaktion vorzu-
mündlich: G. Schubert, Ramm.

53. Jahrgang

Zum Skandal bei der bayrischen Girozentrale.

(W) Nach einem vom Verwaltungsrat des Landesverbandes bairischer Sparcassen über die Geschäftslage der bairischen Giro-Zentrale erstatteten Bericht belaufen sich die an den Besskonzern (Lehrer v. Siemens) gewährten Kredite auf insgesamt 7 Millionen Mark. Die zweifelhaften Kapitalforderungen betragen nach den jetzt vorliegenden Feststellungen 3,8 Millionen Mark aus den Besskrediten und 2,5 Millionen aus sonstigen Privatkreditgeschäften. Die Verluste sind durch Rückstellung aus den Gewinnen der letzten zwei Geschäftsjahre von über 4 Millionen Mark und durch die von der Deutschen Giro-Zentrale übernommene Ausfallbürgschaft gedeckt, so daß eine Zahlungsunahme der Gewährträger nicht eintritt. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, die volle Haftung derjenigen Personen in Anspruch zu nehmen, welche nach den eingeleiteten Untersuchungen ein Verschulden beizumessen sein wird.

Grans. Todesurteil aufgehoben.

Die Entcheidung der Hannoverischen Straßammer über den Antrag des Verteidigers Grans' auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist nunmehr erfolgt. Das Gericht hat das im Falle Wittig gegen Grans erlassene Todesurtheil wegen Anstiftung zum Mord aufgehoben und eine nochmalige Verhandlung dieses Falles vor dem Hannoverischen Schwurgericht angeordnet. Dagegen ist wegen des Falles Hannappel, in dem Grans wegen Beihilfe zum Mord zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, die Wiederaufnahme abgelehnt. Falls das Oberlandesgericht in Celle, das als Berufungsgericht vor der Verurtheilung voran- schickte, noch angerufen werden wird, nicht anders entscheiden, wird es also nur noch zu einer Verhandlung über den Fall Wittig kommen, die nach Lage der Sache nur eine kurze werden dürfte. Gaarmanns Aussage ist dabei völlig ohne Bedeutung.

Die Untersuchung gegen den in der Haarmann-Verhandlung verhafteten Zeugen Witkowsk, der Haarmann ebenfalls der Teilnahme an der Ermordung des Wittig bezichtigte, ist schon seit längerer Zeit eingestellt. Sie ist vollständig ergebnislos verlaufen.

Der bulgarische Hauptattentäter erschossen.

Als der Attentäter Winkoff, der die Höllenmaschine in der Kathedrale untergebracht hatte, von der Polizei verhaftet werden sollte, leistete er Widerstand. Er wurde darauf erschossen.

Wie weiter bekannt wird, war Winkler der Führer der Abteilung für Attentatsvorbereitungen, der zum kommunisistischen Geheimkomitee gehörte. Er war ferner der Verfasser von Anweisungen über die Handhabung von Sprengstoffen, die heimlich an die Terrorzellen verteilt und die kürzlich von der Polizei aufgefunden wurden.

Kleine Nachrichten.

Zu einer vom „Temps“ in einem Welt-
artifel gemachten Aeußerung, daß Deutschland
es sich angeeignet, die Stärke der kleinen Entent-
zweimal überlegen werde, den Frieden zu
sichern, erklärt Manchester Guardian, diese Er-
klärung passe schlecht zu der ewigen
Forderung Frankreichs nach Garan-
tien für seine Sicherheit.

Im Gegensatz zu den christlichen Arbeitern erklärte sich der bairische christlich Bauernverein für die Unterstützung der Kandidatur Hindenburgs.

Der kommunistische Abgeordnete des preussischen Landtages Heydemann aus Ostpreußen hat seinen Austritt aus der kommunistischen Landtagsfraktion und gleichzeitig aus der kommunistischen Partei vollzogen.

Der sächsische Polizeioberst Schützger ist von der sächsischen Regierung fristlos aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Die Türkei hat die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Japan beschlossen.

Reuter meldet aus Bloomfontein, daß dem Eingeborenen-Viertel Unruhen ausgebrochen sind. Die Lage sei sehr ernst. Die M.

Neue Verhandlungen im Prozeß Kroner.

Die erste Strafkammer des Landgerichts I Berlin hatte sich Montag vormittag mit der Berufung zu beschäfftigen, die Landgerichtsdirektor Kroner gegen seine Verurteilung zu 3000 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung des Magdeburger Schöffengerichts eingelegt hatte. Das Gericht kam nach längerer Beratung zur Aufhebung des ersten Urteils, und zwar aus dem formalen Grunde, weil das Ablehnungsgesuch des Angeklagten gegen den Vorsitzenden des Gerichts erster Instanz, Amtsgerichtsrath Schöff, wegen Besorgnis der Befangenheit damals, 4. Februar, von der Beschlusskammer des Landgerichts I zurückgewiesen worden war.

Eine verfehlte englische Luftaktion.

(B) Amlich wird gemeldet: Sonntag wurde in Ipat eine Exkursion gegen einen Tsegi-Scheit unternommen, der sich dreimal gezeigert hat, bei einer von der Regierung angeordneten Besprechung zu erscheinen, deren Zweck war, gegenseitige Ansprüche auszugleichen, die dieser Scheit und ein anderer Führer auf die Oberherrschaft machten. Ein Kampf hat zwischen den feindlichen Parteien stattgefunden. Durch das Geschweiser der Tsegi-Leute wurde das englische Flugzeug abgeschossen und verbrannte vollständig. Der Offizier und der Mechaniker sind tot.

Amerika und die Hindenburgs-Rede.

Die Hindenburgerde in Hannover wird eingehend von fämlichen Neuporters Blättern besprochen. Sie hat wegen ihrer besonnenen Ruhe den besten Eindruck gemacht. Besonders anerkannt wird herbegehoben, daß sich Hindenburg voll und ganz auf den Boden der Reichsverfassung gestellt und betont habe, daß er den Frieden erhalten wolle und die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages

Die Gottbarbahn. Ein interessanter Transport. Die Totbahren Pflegekinder unter geringen Kosten nach Deutschland zu bringen, wurde durch den Bau des Transportdampfers zu

Westfalen und Rheinland.

Wahlversammlung des Volksblocks.

Kamen, 21. April. Eine Volksblock-Wahlversammlung fand Sonntagabend im Schützenhof zu Kamen statt. Der Besuch war ein guter, wenn derselbe auch nicht annähernd an die Versammlungen der Vorjahre heranreichte. Es herrschte eben eine Versammlungsmüdigkeit. Im Auftrage der drei Parteien (S. P. D., Deutschdemokratische Partei und Zentrumspartei) leitete Herr Konrektor Weidemann die Versammlung und hieß alle Anwesenden willkommen. Wenn die drei Parteien sich jetzt zusammengefunden, so entspräche dies den Zielen des Kandidaten Marz, der die Volksgemeinschaft schaffen wolle. Heute müsse man sich begeistern für Marz und Mut sammeln für den 26. April. Der Sieg müsse ein glänzender und überragender werden. Dann ergriff Herr Regierungspräsident König-Arnberg das Wort, um eingangs die Verhältnisse der früheren Staatsform mit den heutigen zu vergleichen. Würde das deutsche Volk am 26. nicht richtig wählen, dann wäre nach seiner Meinung die Folge, daß der Reichspräsident zum 1. und letzten Male vom Volke gewählt worden sei. Man habe den Parteigenossen Braun geopfert, weil man mit ihm allein nicht den Sieg erringen konnte und habe sich daher auf Marz geeinigt. Jarres sei als Gegenkandidat gewählt worden, bei der Kandidatur Hindenburg sei es ein leichtes die Genossen für Marz zu begeistern. Die Macht der Reaktion in Preußen müsse gebrochen werden und das hoffe man mit Marz zu erreichen. Herr Hindenburg ließe habe, der wählte Marz. Thälmann sei nur Jährling, es sei ein Unfug, diesem die Stimme zu geben. Für das Zentrum sprach Herr Rektor Lindemann n. n. Dortmund, zu dessen Ausführungen einige Freunde der Kandidatur Hindenburg des öfteren Zurufe machten. Für jeden General sei die Politik ein Buch mit 7 Siegeln, auch für Hindenburg. Wir wollen nicht verschiedene Klassen im Staate, sondern die große Volksgemeinschaft. Das sei der Grundgedanke des Marz'schen Programms. Wer sein Vaterland liebt, der wähle den Kandidaten des Volksblocks, der bisher eine kristallklare Politik getrieben und sich dadurch das Vertrauen des Auslandes erworben habe. Als dritter Redner kam Herr Finanzminister Höppler. Als Hoff für die Demokraten zu Wort, der seiner Freude über die Einigkeit der drei Parteien im Volksblock Ausdruck gab. Diese Einigkeit sei im Volksblock nicht zu finden, im Gegenteil eine innere Zerrissenheit. Stresemann gehe nicht in den Wahlkampf, weil er außenpolitische Gefahren sehe. Europa müsse sich auf die Einigkeit besinnen. Marz sei der gute deutsche Richter, der das Vertrauen des Auslandes habe. Es gehe um die deutsche Zukunft und um das Wohlergehen aller Deutschen und das gehe nur mit Marz. Der Streit um die Verfassung müsse jetzt einmal ausgetragen werden. Der Minister wies auf die konfessionellen Gegensätze hin. Er habe mehrfach die Ansicht gehört, ein Evangelischer könne doch nicht den katholischen Marz als Reichspräsidenten wählen. Ob evangelisch, ob katholisch oder ob einer eigenen Wege gehe, alles müsse zurückgestellt werden für die große Volksgemeinschaft. Nun sprach ein weiterer Redner, der in längeren Ausführungen, die Kandidatur Hindenburg vom politischen Standpunkt aus verwarf. Der Leiter der Versammlung Weidemann machte noch darauf aufmerksam, daß in dieser Woche eine weitere Versammlung stattfinden werde. Einen Heerführer hätten wir nicht nötig, sondern einen Staatsmann und Politiker, der Führer sei und nicht geführt werde. Die 3. Strophe des Deutschlandliedes beschloß die Kundgebung.

Kamen, 21. April. (Verschiedenes.) Auf eine kleine Anfrage über den gegenwärtigen Stand der Anstellungs- und Beförderungssperre für Volksschullehrer hat der preussische Kultusminister geantwortet, daß über eine gleichmäßige Lockerung der Anstellungs- und Beförderungssperre auch für die Volksschullehrer Verhandlungen zwischen der Finanz- und Unterrichtsverwaltung schweben, die voraussichtlich bald zum Abschluß gelangen werden. Demnach soll auch die Verteilung der Aufstellungs- und Beförderungstellen nachgeprüft werden.

(Evangelischer Reichselternrat.) Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reich trat in Frankfurt am Main der Reichsverband evangelischer Eltern und Volksschullehrer (Reichselternbund) zusammen, um zur schul- und kulturpolitischen Lage Stellung zu nehmen. Etwa 2000 Vertreter von Elternbünden, deren wachsende Bedeutung im Schulwesen und öffentlichen Leben unverkennbar ist, sind zugegen. Angeführt der kulturpolitischen Lage und der bevorstehenden weittragenden Entscheidungen auf dem Gebiete der Schul- und Kulturförderung des Reiches steht man in parlamentarischen, Lehrer- und Elternkreisen den Frankfurter Verhandlungen erwartungsvoll entgegen.

(Eine Streikleitung zu Schadenersatz verurteilt.) Im Jahre 1921 trat die Belegschaft des Hapner Eisens- und Stahlwerks (Köln-König) in einen Sympathiestreik ein. Nach dem Streik verlor das Werk die Streikleitung auf Schadenersatz. In Uebereinstimmung mit dem Landgericht in Hagen hat jetzt das Oberlandesgericht in Hamm erneut und nunmehr rechtskräftig die Streikleitung zur Schadenersatzleistung verurteilt. Sie sei schuld an den schweren Schädigungen vollkommen klar gewesen und hätte dennoch bewußt und gewollt den Streik herbeigeführt, den das Gericht als im höchsten Grade sittenwidrig bezeichnet. Die Streikleitung hat 330 Dollar als Schadenersatz und die beträchtlichen Prozeßkosten zu bezahlen.

(Postkommissar.) Dieser Amtscharakter soll nach einem beim Reichsamt für den Postverkehr denjenigen Oberpostsekretären verliehen werden, die nach ihrem Lebens-

alter und ihrer abgelegten Verwaltungsprüfung zum Postinspektor zwar an der Reihe sind, aber voraussichtlich in einigen Jahren in den Ruhestand treten, also weitere Schritte in ihrer Laufbahn nicht mehr machen werden. Bezüge und Uniform sollen die der Postinspektoren sein.

Gaspreise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Mehr und mehr nähern sich die Gaspreise den Friedenspreisen. Diese treten wieder ein, sofern die Kohlenpreise sich erniedrigen und auf den vorkriegszeitlichen Stand zurückgehen. Wir sind in der Lage, nachstehend eine genaue Aufstellung der Gaspreise für 1 Kubikmeter in bekannten Industriegebieten zu veröffentlichen, die einen interessanten Überblick über die Tarifpolitik der Gaswerke gestattet:

Arnsberg	22	Wg.
Barmen	14	"
Bottrop	17	"
Castrop	16	"
Duisburg	18	"
Eisen (Ruhr)	17	"
Gelsenkirchen im Durchschnitt	13,5	"
Saltern	16,5	"
Samborn (Rhd.)	17	"
Saife	18	"
Sattlingen (Ruhr)	20	"
Serne	15	"
Serten (Weisf.)	16	"
Sörbe	18	"
Kamen	20	"
Königsstele	18	"
Milpe	18	"
Ohligs	20	"
Reddinghausen	16	"
Reinsfeld	17	"
Sollingen	15	"
Steele	17	"
Stettrade	17	"
Velbert (Rhd.)	14,5	"
Viersen	20	"
Wald (Rhd.)	17	"
Waltrop (Kreis Reddinghausen)	19	"
Wattenfeld	16	"
Werden (Ruhr)	13	"

(Der neue Stadtbaurat.) Die städtischen Körperschaften genehmigten in ihren letzten Sitzungen die Ausarbeitung einer Stadtbauratsstelle. Diese ist jetzt durch Herrn Regierungsbaumeister Reich, Stadtbaurat in Düsseldorf, besetzt worden. Der neue Stadtbaurat hat bereits seinen Dienst bei der hiesigen Stadtverwaltung angetreten. Die Bürgerstadt, besonders das Baugeschäft, das seit einiger Zeit fast total darniederliegt, erhofft von dem Wirken des Baurats Reich eine Hebung der Bautätigkeit in unserer Stadt, um so mehr, als bekannt ist, daß derselbe in seinem bisherigen Wirkungskreis die Städtischenbauten in großem Maße gefördert hat. Auch für Kamen liegen bereits die Pläne für weitere Städtischenbauten und andere große Bauten vor.

(Besichtigungsreise.) Eine Regierungskommission, bestehend aus Unterstaatssekretär Metzger und Ministerialrat Brandt vom preussischen Ministerium des Innern, unternimmt zurzeit eine Besichtigungsreise im Regierungsbezirk Arnsberg, um dann in Dortmund an einer Zusammenkunft der Leiter der Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks teilzunehmen. Es handelt sich darum, ein möglichst klares Bild über die Lage der Kreise des Regierungsbezirks Arnsberg zu bekommen.

Die diesjährige Frühjahrsreise findet am nächsten Donnerstag wieder auf dem Marktplatz in Kamen statt, nachdem dieselbe in den letzten Jahren stets auf dem Edelkronhof abgehalten worden war. Bei starkem Andrang der Schausteller wird der Edelkronhof hinzugenommen werden. Der Magistrat hat sich in seiner Mehrheit für den Marktplatz entschieden und der Polizeibeauftragte hat sich diesem Beschluß angeschlossen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben diese beiden Organe über die Abhaltung der Kirmes die Entscheidung zu treffen.

S. Heeren-Verwe, 21. April. (Vereitelte Raubüberfall.) Am 14. April, mittags zwischen 12 und 12,30 Uhr, wurde die Ehefrau des Bergmanns Friedrich K. von hier auf der Straße Heeren-Kamen, in der Nähe des Heeren-Waldes, von einem Manne überfallen. Auf das Hilfsgeheul der Frau und ihrer 11-jährigen Tochter Lydia, die sich in ihrer Begleitung befand, entfloß der Mann in der Richtung zum Heeren-Wald. Unschuldig hatte es der Täter auf die Handtasche der Frau abgesehen. Der Straßenräuber wird wie folgt beschrieben: 1,50-1,60 Mtr. groß, unterseht, Gestalt, volles braunes Gesicht, schwarze Augen, dunkle Augenbrauen. Kleidung: brauner Jackett-Anzug, dunkelbrauner Hut. Angefährtes Alter 25 Jahre. Wie die Ueberfallene erklärt, wird sie den Täter, wenn er ermittelt und ihr gegenüber gestellt wird, unbedingt wieder erkennen.

Weddinghofen, 21. April. Eine öffentliche Kundgebung für Hindenburg findet Dienstagabend 8 Uhr bei Klute statt. Redner ist Herr Geschäftsführer Bierbaum, Hamm. (Siehe Inserat.)

Eidel, 20. April. (Eheglück.) Ein seltsamer Fall ereignete sich in der Familie G. an der Oberrheinstraße in Eidel. Die Eheleute sind erst ein Jahr verheiratet, gerieten aber in der Nacht derart in Streitigkeiten, daß sich die junge Frau auf einen Stuhl setzen und solange dort sitzen bleiben mußte, bis der Ehemann ihr das ganze Kopfhair zuerst mit der Schere abschneidete und dann den Kopf rasierte. Sie konnte sich nicht wehren, da er drohte, ihr den Hals durchzuschneiden.

Westfälischer Fortbildungsschultag.

Reddinghausen, 20. April. Der rührige Verein zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen war in dieser

Jahre der Einladung der Stadt Reddinghausen gefolgt, um dort den IX. Westfälischen Fortbildungsschultag und die 18. Hauptversammlung abzuhalten. Am Dienstag fand eine Vorstands- und Ausschußsitzung statt. Oberbürgermeister Cuno-Hagen gab den Bericht über den Stand der Vereinsarbeit. Für etliche Vorstandsmitglieder, die infolge Alters oder Ueberlastung zurücktraten, fanden Neuwahlen statt. Der Kassierer konnte einen erfreulichen Aufstieg der Kasse melden. Aufbauteile sollen in diesem Jahre in Hagen, Viefeld und Münster stattfinden, sowie in letzterem Ort in der ersten Augustwoche eine sozialpädagogische Woche.

Am Mittwoch eröffnete Oberbürgermeister Cuno-Hagen den IX. Westfälischen Fortbildungsschultag. Er begrüßte die Vertreter der städtischen Behörden, die des Handwerks usw. Stadtschulrat Dr. Heller mann n. Reddinghausen hielt einen instruktiven, mit vielem Beisall aufgenommenen Vortrag über das Thema: Die allgemeinen Berufsschulpflicht unter besonderer Berücksichtigung der Mädchenpflichtfortbildungsschule in Stadt und Land. Er forderte in seinen klaren Vorträgen eine Berufsschulbildung die Ergänzung zu den beginnenden praktischen Berufsarbeiten. Hl. Haas von der Landwirtschaftskammer zu Münster hielt das Korreferat und forderte die Einführung der Mädchenpflichtfortbildungsschule aus erzieherischen und volkswirtschaftlichen Gründen auch für ländliche Bezirke. Da diese Bestrebungen in den Landgemeinden auf starken Widerstand stießen, sei Aufklärungsarbeit in den Verbänden der Landfrauen zu leisten. Lehrer Rohmann n. Wepe sprach über Heimat und Volk im Lichte der Geschichte. Nach einer Mittagspause begann die Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen, in der die Beschlüsse der Vorstandssitzung zur Beratung standen.

Sollingen, 18. April. (Der Kampf um die Getränkesteuer.) Angeichts der bei der Getränkesteuer zu erwartenden Aufhebung der Getränkesteuer kündigt der Oberbürgermeister an, daß er gegen einen solchen Beschluß Einspruch erheben werde, weil er die Gemeindefinanzverhältnisse. Wie verlautet, will sich die Mehrheit, die gegen die Getränkesteuer ist, durch diesen Einspruch nicht abhalten lassen, die Steuerordnung wieder aufzuheben.

Sollingen, 20. April. (Städtische.) Die Stadt Wald, die ihre Wasserleitung auszubauen beabsichtigt, besitzt in Hilden eine eigene Wasserwerkanlage. Die Stadt muß nun, um genügend Wasser heranzubringen, eine zweite Wasserleitung von Hilden nach Wald legen, was für bereits die recht erheblichen Kosten bewilligt sind. Jetzt fordert Hilden das Recht der Mitbeteiligung an der Walder Wasserwerkungsanlage, sowie die Benutzung der Walder Brunnen, Pumpen und Enteisungsanlagen; ferner verlangt es den jederzeitigen Anschluß des Hildener Rohrennetzes an das der Stadt Wald und schließlich die verbilligte Abgabe von Wasser an Hilden. Wald hat daraufhin den Bezirksausschuß um die Entscheidung in dieser Streitfrage angerufen. Galt diese zugunsten von Hilden aus, dann wird Wald sich wohl bezüglich seiner Wasserversorgung anders orientieren müssen, wie Galtfrath dies bereits getan hat.

Reinsfeld, 20. April. Der Wiederaufbau von Schloß Burg macht sehr gute Fortschritte. Im vergangenen Jahre konnten die notwendigen Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. Außerdem ist der Umbau des Wehrhauses und des Wehrganges durchgeführt worden. Im laufenden Jahre sollen nun in erster Linie die Räume über Bitterfaal und Kematte ausgebaut werden. Damit wäre dann der Bau zum vorläufigen Abschluß gelangt. Es sind jedoch zur Ausführung all dieser Arbeiten erhebliche Mittel nötig, weshalb der Schloßbauverein in einem Zirkular die Mitglieder und Freunde zu eifriger Unterstützung auffordert. Die Hauptversammlung wird voraussichtlich im Juni stattfinden.

Düsseldorf, 17. April. (Funde aus der Römerzeit.) Auf der Giegelei von Brenner & Girsch in Düsseldorf wurden dieser Tage verschiedene Stelette ausgegraben, die anscheinend aus der Römerzeit stammen. Die Stelette waren mit Schmuckgegenständen, wie Halsring, Armband usw. versehen.

Krefeld, 20. April. (Der Krefelder Finanzskandal.) In den infolge des Zusammenbruchs der Krefelder Bank aufgedeckten Unregelmäßigkeiten bei der Stadthauptkasse wird von amtlicher Stelle entgegen anderslautenden Gerüchten mitgeteilt, daß die Höhe der von dem Hauptkassierer der Stadtkasse veruntreuten Summe bei einer vorgenommenen Untersuchung auf 100 892 M. festgestellt worden ist. In der letzten Sitzung des Finanzausschusses, der sich mit dieser Angelegenheit befaßte, wurde eine besondere Untersuchungskommission gewählt. Ein Gericht, wonach der fällige Bankdirektor Rudolf Auerbach in Plauen im Vogtland verhaftet worden sein soll, wird an hiesiger Stelle als unzutreffend bezeichnet.

Köln, 20. April. (Strafe für einen Handtaschenräuber.) Mit 5 Jahren Jugendhaus und 10 Jahren Ehrverlust wurde ein junger Mann vom hiesigen Schöffengericht verurteilt, weil er einer Frau die Handtasche mit 20 Mark Inhalt geraubt hatte. Er erklärte, aus Not gehandelt zu haben. Es konnte ihm jedoch nachgewiesen werden, daß er das Geld für Kognak und Zigaretten ausgegeben hatte. Das Gericht ließ keine mildernden Umstände gelten.

Frankfurt, 20. April. (Ein Prinz als Bettler.) Beim Wohlfahrtsamt sprach ein Prinz von Hohenlohe vor und bat, da er mittellos und obdachlos sei, um eine Unterstützung. Da man den Angaben des Mannes nicht Glauben schenkte, benachrichtigte man die Polizei, die ihn ins Polizeipräsidium brachte, wo er sich tatsächlich als Prinz von Hohenlohe ausweisen konnte.

Barmats Ausnutzung politischer Beziehungen.

Die Vernehmung von Julius Barmat wurde Sonnabend fortgesetzt. Zunächst wendet sie sich dem Milchgeschäft zu, bei dem es zu Differenzen zwischen Barmat und den Reichsstellen gekommen ist. Der Vorliegende verliest einen längeren Bericht der deutschen Reichsstelle in Holland aus den Akten des Auswärtigen Amtes über die Geschäfte. Es wird darin ausgeführt, daß Barmat bei dem Abschluß einer großen Milchlieferung Wert darauf gelegt habe, daß neben den üblichen 14-Ungen-Dosen auch Dosen geliefert würden, die nach dem Vertrag gekennzeichnet waren: 16 Ungen Netto enthalten. Bei den Verhandlungen über den Vertrag sei mit aller Deutlichkeit festgestellt worden, daß diese Dosen natürlich 2 Ungen mehr als 14-Ungen-Dosen enthalten sollten. Sie mußten also den Netto-Inhalt von 16 Ungen haben und kosteten auch demzufolge 10,95 Dollar, während die 14-Ungen-Dosen 9,31 Dollar pro Kiste kosteten. Eine holländische Firma hat auf Veranlassung Barmats besondere Etikette herstellen lassen, auf denen es heißt: Dosen-Inhalt 16 englische Ungen. Barmat soll dieser Firma gesagt haben, sie könne ruhig 16 Ungen drucken lassen, die Berliner würden doch nichts merken, daß der Inhalt tatsächlich nur 14 Ungen betrage.

Im weiteren Verlauf richtet der Vorsitzende folgende Frage an Barmat: „Ich habe noch eine abschließende Generalfrage an Sie zu stellen: Haben Ihnen Ihre persönlichen Beziehungen zu dem Jüdischen gebiet, oder waren sie geeignet, Ihnen irgendwelche wirtschaftlichen Vorteile in Ihren Geschäften zu bieten? Haben Sie etwa zu diesem Zweck Ihre politischen Beziehungen benutzt?“ — Barmat: Nein, ich habe sogar die größten Schwierigkeiten gehabt. — Vorsitzender: Also, Sie verneinen diese Frage? — Barmat: Jawohl! — Zeuge Kommer sagt dann aus: Barmat hat mir bei irgendeiner Gelegenheit davon gesprochen, daß wir die Leute des alten Regimes im Ausland nicht mehr gebrauchen könnten. Wenn Sie mit mir nach Berlin kommen wollten, so würde es mit dem Einfluß von maßgebenden Persönlichkeiten, wie etwa Herrn Müller, gelingen, Ihnen einen Posten zu verschaffen. Sie müßten dann natürlich in die sozialdemokratische Partei eintreten, aber das wäre ja nur Formsache.“ — Barmat: Ich habe Herrn Kommer vielleicht gesagt, er könnte später auch einmal für uns, für meine Firma, tätig sein. Es lag mir nicht daran, etwa eine Seele für die sozialdemokratische Partei zu gewinnen. Auf weitere Fragen erklärt er, daß nach seiner Erinnerung das Einvernehmensschreiben Nakans etwa folgenden Wortlaut hatte: „Ich empfehle eine Geschäftsführung mit Herrn Julius Barmat, der mir als geschäftlicher, reeller Kaufmann bekannt ist.“

Die Vernehmung des Zeugen Barmat wird darauf geschlossen.

Neue Kämpfe im Ruhrbergbau

Im Landtagsgebäude in Berlin tagte die Reichskonferenz des Alt- Bergarbeiterverbandes. Der Vorsitzende, Husemann, referierte über die wirtschaftliche Lage und führte aus: Schwerste Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern setzen für die Zukunft voraus. Unerröschlich sei der heutige Zustand, wo auf den Hüttenwerken Ueberbeschäftigung über Ueberbeschäftigung verfahren würden, und die Arbeiter an reinen Begeh zwei Schichten in der Woche feiern müßten. Was nützt ein hochstehender Nominallohn, wenn keine regelmäßige Arbeit vorhanden sei? Es müsse vom Reichswirtschaftsministerium verlangt werden, daß auf irgendeine Weise eine möglichst am mäßige Beschäftigung aller Jüden erreicht werde. Die Gefahr der Stilllegung bestehe nicht nur für die städtischen Arbeiter, sondern auch für Gruben, die mitten im gebiet liegen. Wir brauchen, fuhr der Vorsitzende, gesetzgebende Maßnahmen, durch ähnlich wie im Kaliberbergbau, die Arbeiter geschützt werden. Es muß alles geschehen, um einen syndikalistischen Zustand an der Ruhr zu vermeiden. In dem Entwurf zum neuen Syndikatsvertrag war eine Entschädigung der Werte vorgeesehen. Eine solche Entschädigungspflicht gegenüber den Arbeitern würde mißbräuchlichen Stilllegungen entgegenwirken. Die Ueberbeschäftigten müssen schrittweise abgebaut werden. Unser Ziel muß sein, die tarifliche Arbeitszeit von 8 Stunden über Tage und 7 Stunden unter Tage sobald wie möglich zu erreichen. In der Lohnfrage müssen wir einen Zustand erreichen, der dem Bergmann einen für seine Familie ausreichenden Lohn sichert, auch dann, wenn er nicht voll arbeiten kann.

Wegen neuer, unerhörter Mißhandlung e im besetzten Gebiet

richtete der Abg. Hermann Klingpor an die Reichsregierung folgende Anfrage: „Am Samstag, den 21. März, wurde in Bochum ein 18-jähriger junger Mann namens Roland verhaftet, weil er das Abzeichen des Jungdeutschen Ordens trug. Roland stammte aus dem unbefestigten Gebiet, war seit der Besetzung noch nicht im besetzten Gebiet gewesen und mußte daher nicht, daß das Tragen derartiger Abzeichen von den Franzosen verboten war. Roland wurde in das Untersuchungsgefängnis an der Alleestraße eingeliefert. Dort ist er dann von französischen Kriminalpolizisten unter Führung eines Offiziers namens Müller in der unmenschlichsten Weise mißhandelt worden. U. a. wurde er mit einem Gummischlauch, in dem eine Stahlstange eingelassen war, wiederholt derartig über die Augen geschlagen, daß er nicht mehr sehen konnte; als er infolge der Mißhandlungen zusammenbrach, wurde er an den Ohren emporgerissen, daß die Ohrmuscheln betriehe abgerissen sind; nach den Mißhandlungen wurden seine Hände auf dem Rücken mit den Füßen zusammengeklammert und er wurde dann die ganze Nacht lang selbst überlassen; infolge der Fesselung ist die Haut an den Handgelenken fast ganz abgerissen. Roland hat infolge der unmenschlichen Mißhandlungen einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten.“

In dem französischen Untersuchungsgefängnis in Bochum befindet sich schon seit langer Zeit regelmäßig eine deutsche Rote Kreuz-Schwester

Geburtenziffer in Stadt und Land.

In Deutschland ist seit 1920 die Geburtenziffer ständig gesunken und dadurch der Geburtenüberschuss stetig vermindert worden. Dr. Möhle vom Reichsgesundheitsamt weist darauf hin, daß die Geburtenziffer auf dem Lande zwar auch gesunken ist, doch lange nicht in dem Maße wie in der Stadt. 1921 betrug der Geburtenüberschuss für das ganze Deutsche Reich bei 1000 Einwohnern 11,3, 1922: 8,5, 1923: 7,1, während er noch im Jahre 1913 sich auf 12,4 belief. In den Städten sind die entsprechenden Zahlen 8,1, 5,0 und 3,5; auf dem Lande 13,8, 11,9 und 9,6. Trotz einer natürlichen Bevölkerungszunahme von rund 1,9 Millionen in den Jahren 1920 bis 1922 hat die Bevölkerungszahl des Reichsgebietes bis zum Jahre 1922 ständig abgenommen, was sich durch nachträgliche Aushebungen auf Grund des Versailler Vertrages erklärt, dazu kommen die Wanderungsverluste. Denn im Jahre 1923 ging ein Viertel des Geburtenüberschusses durch überseeische Auswanderungen verloren. Den Unterschied in der Geburtenabnahme in Stadt und Land findet Dr. Möhle darin, daß Stadt und Land von der Inflationskrise verschieden betroffen wurden. Die zunächst von deren wirtschaftlichen Folgen betroffene Stadtbevölkerung suchte ihr Geld in einer bisher beispiellosen Geburtenbeschränkung, und zwar nicht nur die Bürger, sondern vielleicht noch mehr die Arbeiter, um den eingeschränkten Nahrungsspielraum zu erweitern und der Ueberfüllung der beschränkten Wohnung vorzubeugen, während die Geburtenziffer der von der Inflationskrise weniger betroffenen Landbevölkerung bis zum Jahre 1923 noch fortgesetzt in die Höhe ging. Mit der Geburtenabnahme in den Städten steht in Zusammenhang die ungeheure Zunahme der vorzeitigen Entbindungen, die vielfach die Zahl der rechtzeitigen Entbindungen übertreffen. Der Unterschied zwischen der Geburtenziffer in Stadt und Land erreichte in den letzten Jahren eine bisher noch nicht gekannte Größe. Er steigerte sich in den Jahren 1922 und 1923 noch weiter, in denen auch die Geburtenziffer auf dem Lande zu sinken begann. Die Geburtenüberschussziffer des Landes für das Jahr 1923 mit 9,5 kann im Vergleich mit früheren Jahren und mit der Ziffer anderer europäischer Länder, z. B. Frankreich mit 2,4 im Jahre 1923, noch immer als hoch bezeichnet werden. Es liegt daher kein Grund vor, pessimistisch in die Zukunft zu sehen und an der Wiedererstarungskraft des deutschen Volkes zu verzweifeln.

Zur Erwerbslosenfürsorge.

Nach einer Mitteilung des preussischen Ministers für Volkswirtschaft hat sich das Reich damit einverstanden erklärt, daß auch fernerhin die Beschaffung von Baustoffen und Bauteilen für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge als große Notstandsarbeit gefördert wird, sofern die Vorschriften des Reichsarbeitsministeriums erfüllt sind. Eine Förderung kommt nur in Frage, wenn ein gemeinnütziges Siedlungs- oder Bauunternehmen, dessen Träger auch eine Gemeinde sein kann, Baustoffe in eigenen Betrieben für die eigenen Wohnungsbauten herstellt. Diese Arbeiten sollen möglichst in die für das Baugewerbe stillen Jahreszeiten verlegt werden und dann hauptsächlich erwerbslosen Bauhandwerkern u. Bauhilfsarbeitern vorbehalten sein. — Die Förderung soll in der Regel in der Form von Darlehen erfolgen, die auf längstens fünf Jahre zu gewähren und für ein Jahr zinsfrei zu geben sind.

Der Vorstoß in den Weltraum.

Von Max Baier-München.

Der Vorstoß in den Weltraum als technische Möglichkeit ist heute ein Problem, das — man darf es wohl sagen — seit etwa einem Jahrzehnt immer mehr alle Welt beschäftigt. Bis vor kurzem noch in das Reich der Utopien verwiesen, neigen sich heute in allen Kulturländern einzelne Gelehrte, Astronomen wie Ingenieure der Ansicht zu, daß die Erreichung des Mondes und der näheren Planeten mittels Raumschiffen nicht nur an und für sich möglich, sondern sogar für unsere heutigen technischen Hilfsmittel bereits durchführbar ist, wenn es nur gelingt, die Triebkräfte, welche in unseren stärksten Energieträgern, den festen und flüssigen Brennstoffen, schlummern, in entsprechend gebauten Maschinen in Bewegung umzusetzen.

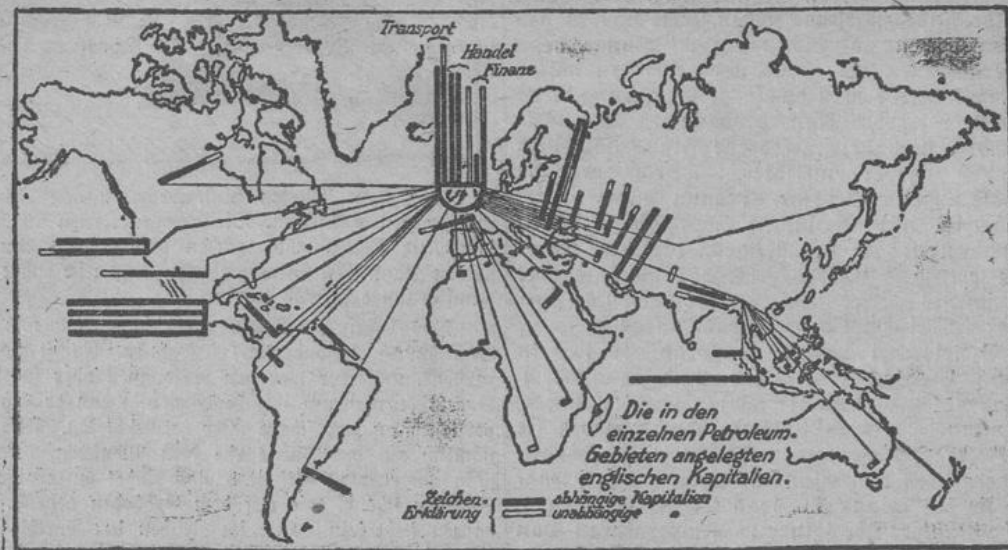
Der erste, welcher ein Buch über die „Erreichung äußerster Höhen“ geschrieben, war der amerikanische Gelehrte Ros. G. Goddard vom Clark College in Worcester. In einwandfreien Berechnungen werden die Formeln entwickelt, welche für die Bewegung und den Auftrieb raketenartiger Maschinen maßgebend sind, wenn nur die Auspuffgeschwindigkeit ist, mit der die Raketengase die sogenannte Düse verlassen, aus welcher sie als feuriger Schwall hervorströmen, bekannt ist. Weiter hat Goddard umfangreiche Versuche mit verschiedenen Schießpulvern unternommen und durch Auswahl der besten Mischung und der günstigsten Form des Düsen und der Düsen seiner Raketenmaschinen Auspuffgeschwindigkeiten bis zu 234 m in der Sekunde erreicht. Die Rechnung zeigt dann, daß bei einer Durchschnittsleistung von 2100 m/sec eine Raketenmaschine, welche den Mond erreichen soll (ohne Rückkehrleistung) im gefüllten, aufstiegsbereiten Zustande rund 800-mal so viel Pulvergewicht mit sich führen muß, als die verbleibende Endmasse, die auf den Mond gelangen soll, wiegt. Soll die Umfahrung und Rückkehr vom Monde auch noch gesichert werden, so potenziiert sich das Gewichtverhältnis zu ungeheuerlichen Zahlen hinauf,

Kohle und Oel.

Von Dr. Th. M. Kump.

Aus dem Fragen-Kyklus des englischen Kohlenproblems.

Der Weltverbrauch an Kohle betrug im letzten Jahre etwa hundert Millionen Tonnen weniger als im Jahre 1913. Allein der Konsum in Europa betrug 40–50 Millionen Tonnen weniger. Zieht man in Betracht, daß in England weit über ein Drittel der Totalförderung an Fracht und für Feuerung verschifft wird, so wird die Bedeutung dieser Zahlen erst ins



richtige Licht gerückt. Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist die Nachfrage der Ueberseemächte etwa um ein Drittel heruntergegangen; hauptsächlich deswegen, weil die Delfenerzeugung fast allenthalben eingebürgert hat. Diese Tendenz muß notwendigerweise ihre Auswirkungen auf die englische Kohlenförderung zeitigen; da zudem noch die Ausfuhr auf dem Kontinent dauernd schwieriger werden.

Einige Zahlen zeigen klar genug, wie sehr Englands Kohlenindustrie während der Ruhr-Okkupation an Einfluß zugenommen hat. Im Jahre 1923 führte England 97,8 Mill. Tonnen aus, im Vergleich zu 94,4 Mill. Tonnen des Jahres 1913. Da kam aber das vergangene Jahr mit einer Senkung dieser Ziffer auf 79,3 Mill. Tonnen. Als Trost wurde vielfach darauf aufmerksam gemacht, daß der Verbrauch im Inlande ja eine Zunahme um 10 Mill. Tonnen zu verzeichnen hätte. Wie könnte aber eine solche Zunahme des Inlandsverbrauches den Ausfall an Export gutmachen, besonders wenn man in Betracht zieht, daß dieser Inlandsverbrauch noch weit hinter dem Vorkriegsverbrauch, nämlich um 11 Mill. Tonnen, zurückbleibt?

Wichtiger und bedeutender aber als diese Erscheinungen, die mehr temporärer Natur sind, ist die mächtige Umwälzung, vor der das ganze Kohlenproblem steht.

Es ist dies der Kampf zwischen Kohle und Oel.

Daß diese Umstellung auf Oel auch politische Umgruppierungen im Gefolge hat, zeigen der russisch-japanische Vertrag, die Neuorientierungen der internationalen Politik am Stillen Ozean und jene, die sich im Zusammenhang mit der Singapore-Frage ankündigen.

Die Fragen, die sich aus dem englischen Kohlenproblem ergeben, heißen sich gegenseitig in den Schranken. Die Bergarbeiter verlangen

höhere Löhne. Ein neuer großer Streik kann ausbrechen. Die Vorbereitungen dazu sind getroffen. Die Eisenbahner und Dockarbeiter sollen zum Mitmachen aufgefordert werden.

Nur dann aber können höhere Löhne bewilligt werden, wenn länger gearbeitet wird, wenn der Achtstundentag wieder eingeführt wird. Damit aber will man sich nicht abfinden. Die Streitfrage könnte einzig und allein dadurch beseitigt werden, daß der Export gesteigert würde. Hierzu aber ist die Vorbedingung: billige Förderung. Der alte sinnlose Kampf, der ja auch in Deutschland nicht unbekannt ist, die Vergewaltigung der Bergarbeiter hat noch ein

anderes Mittelchen ausgetüftelt: der Bergbau soll sozialisiert werden. Das Vorbild Sowjetrusslands scheint immer noch nicht genug ernüchtert zu haben! Leider gelingt es den Gewerkschaften nicht klarzulegen, wie durch eine solche Umstellung die Förderung verbilligt werden könnte. Tatsächlich ist die Arbeitsleistung vor dem Krieg 14 Prozent höher gewesen als jetzt und dies nicht nur in England, sondern in ganz Europa.

So drehen sich denn alle die Fragen wie in einem unentwirrbaren Knäuel, aus dem es keine Errettung zu geben scheint.

Im Grunde genommen ist die Sachlage doch so, daß man zwei Herren nicht dienen kann. Man kann nicht auf der einen Seite die Defizienten mit allen zu Gebote stehenden Kräften und Kapitalien verfolgen und auf der anderen Seite den Kohlenexport forcieren. England hat sich mit Hilfe großer Kapitalinvestitionen allein auf dem Gebiete der Petroleumindustrie eine prominente Stellung erworben.

Vor dem Krieg verfügte England noch über nur 25 Prozent der bekannten Erdölreserven, nach dem Krieg schon über 60 Prozent. Diese Vormachtstellung Englands wird dadurch verschleiert, daß England den Inlandsbedarf als Import in der Statistik angibt.

Durch das russisch-japanische Abkommen dürfte sich allmählich die jetzige Sachlage etwas im Verlauf der Zeit ändern, denn Japan scheint keine Kosten bei der Erforschung der Ölleitungen auf Sachalin. Der Barentswurf gewährt Japan in Art. 9 solche Konzessionen auch noch in Ostibirien. Gerade diese Fragen sind es, die in England bedeutendes Unbehagen verursachen.

Was dies für die Raumschiffahrt bedeutet, habe ich in meinem gemeinverständlichen Buche „Der Vorstoß in den Weltraum“ ausführlich dargelegt. Hier sei nur gesagt, daß die technische Möglichkeit der Erreichung des Mondes und der anderen Gestirne durch bemannte Schiffe tatsächlich einzig und allein von dieser Auspuffgeschwindigkeit abhängt. Gelingt es, sie über 3500 m/sec zu treiben, dann ist die Fahrt zum Monde nur mehr eine Frage weniger Jahre, gelingt es nicht, über 2500 m/sec zu kommen, dann werden die technischen Schwierigkeiten beim Bau der Maschine schier unüberwindlich bleiben, auch würde die Fahrt unerschwinglich hoch kommen. Je größer die Auspuffgeschwindigkeit, um so leichter wird die Maschine, um so weniger Betriebsstoff ist nötig und um so kürzer und billiger wird die Fahrt.

Denn nicht die Kälte des Weltraumes oder der Mangel an Luft ist das Haupthindernis, von unserer Erde in den Himmelsraum aufzusteigen. Nur der Bannkreis der Erdschwerkraft ist der Baner, den zu durchschlagen bisher auf keine Weise gelungen ist. Aber wir kennen bereits unseren Feind. Wir wissen, welche Geschwindigkeit ein Raumschiff entwickeln muß, wenn es sich von der Erde losringen und in den Sternraum erheben soll. Die Berechnung zeigt, daß seine Beschleunigungskraft hinreichend muß, um ihm im luftlosen Raume eine Endgeschwindigkeit von rund 12000 m in der Sekunde zu erteilen: 11182 m/sec entfallen dabei auf die theoretische Schwere, der Rest wird zur Durchstoßung des Luftmantels unseres Heimatsterns und Aufwindung des Schwererzeugungsverlustes verbraucht, zumal ja die Beschleunigung des Schiffs, d. h. der sekundliche Geschwindigkeitszuwachs, nicht mehr als 30 m pro Sekunde betragen darf, weil der menschliche Organismus eine stärkere Beschleunigung einfach nicht aushält. Fahren aber die Raumschiffe unter Einhaltung der gebotenen Beschleunigungsgrenzen von der Erde ab, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Insassen auch die hohen kosmischen Endgeschwindigkeiten von mehr als 10000 m in der Sekunde ertragen werden. Mehr Sorge bereitet schon der Gedanke, wie das menschliche Gehirn arbeiten wird, wenn bei Beginn der freien Fahrt im Weltraum, sobald die Ra-

Westfalen und Rheinland. Die Förder-Mai-Unruhen im Jahre 1923.

8 Dortmund, 21. April. Wiederum hatte sich das Dortmunder Schöffengericht mit den Förder-Mai-Unruhen im Jahre 1923 zu beschäftigen. Als Angeklagte erschienen diesmal der Arbeiter Oskar Nigder aus Hörde, Hermannstraße 57, der Arbeiter Sigismund Dering aus Wellinghoferheide, der Arbeiter August Weigand, der Reparatur-Deo Was, der Schlosser Paul Schwarzmann und der Schweißer Viktor Sich aus Hörde. Nigder und Dering waren des schweren Landfriedensbruchs, Dering mit den übrigen noch wegen unbefugten Waffenbesitzes angeklagt. Der Anklage lag folgender Vorfall zugrunde: Am 24. Mai 1923 fand anlässlich der Maiunruhen auf dem Alten Markt in Hörde eine Volksversammlung statt, in der hauptsächlich über Lohnforderungen der Arbeiterschaft gesprochen wurde. Die Versammlung, die von Nigder geleitet wurde, entschied sich schließlich dafür, den Generalstreik auszurufen. Von verschiedenen Seiten wurde sodann angeregt, das Eisenwerk „Rhönitz“ stillzulegen und die arbeitswillige Arbeiterschaft nötigenfalls zum Verlassen des Werkes zu zwingen. Dafür trat vor allem Nigder ein. Auf Vorschlag einer maßgebten Elemente wurde jedoch beschlossen, eine 12gliedrige Kommission zu wählen, die mit dem Betriebsrat des Rhönitz wegen vollständiger Arbeitsniederlegung verhandeln sollte. Zu dieser Kommission gehörte auch Nigder. Die Kommission begab sich, begleitet von der Volksmenge, alsbald zum Rhönitz, dessen Eingangstür verschlossen war. Während der Menge der Zutritt verweigert wurde, erhielt die Kommission auf Verlangen Einlaß und begab sich zu dem Büro des Betriebsrates, um mit diesem zu verhandeln. Nigder verlangte namens der Kommission zunächst völlige Stilllegung des Werkes durch den Betriebsrat, der aber diese Ansinnen mit der Begründung ablehnte, nicht berechtigt zu sein, den Generalstreik anzunehmen und die Arbeitswilligen an der Arbeit zu hindern. Die Betriebsratsmitglieder erklärten sich schließlich bereit, falls die Menge sich gleich von den Toren entferne, für den nächsten Morgen eine Belegschaftsversammlung einzuberufen und diese über eine evtl. allgemeine Arbeitsniederlegung beschließen zu lassen. Die Mitglieder des Betriebsrates und der Kommission gingen zum Eingangstür, um der Menge das Ergebnis der Verhandlungen mitzuteilen, und sie zum Auseinandergehen zu veranlassen. Als der Betriebsratsvorsitzende Bal der Menge vor dem Tor mitteilte, es sei beschlossen worden, falls die Menge sich entfernt, für den nächsten Morgen eine Belegschaftsversammlung einzuberufen, soll Nigder gerufen haben, daß das nicht wahr sei, daß das Abkommen vielmehr unter der Bedingung geschlossen worden sei, daß die Menge sich damit einverstanden erkläre, das soll für die Menge die Veranlassung gewesen sein, die Tore einzubringen und in das Werk zu strömen. Während Bal noch sprach, wurde aus einer Gruppe in seiner Nähe gerufen, daß das Verhandeln keinen Zweck habe und es Zeit sei, in die Betriebe zu gehen. Nigder schloß sich der eindringenden Menge an, unter der sich eine Anzahl mit Stöcken, Gummirütteln und Revolvern bewaffnete Personen befanden. Die Eindringlinge vertrießen sich auf die einzelnen Betriebe des Rhönitz und zwangen die Arbeitswilligen, soweit diese nicht schon beim Herannahen der Menschen-

tetenmaschine abgestellt ist, jeglicher „Andrud“ aufhört und die Begriffe „oben“ und „unten“ ihren Sinn verlieren. Dann werden die Reisenden in der Wohnkammer Engeln gleich herumgeschoben können, kein Tropfen Wein wird aus einer umgekehrten Flasche ausgießen, aber auch keine Flüssigkeit wird in flaschenförmigen Gefäßen bleiben. Die Suppe z. B. wird auf dem Teller sich zu einer Kugel ballen und in der Kammer wie ein Ballon herumgeschoben, der Wein aus den Gläsern steigen und ein gleiches tun. Um ein Stück Fleisch in einer Pfanne zu braten, wird man es in ihr anschrauben müssen, wie denn überhaupt alle Möbel in der Kammer festgeschraubt sein und an allen Wänden Sprossen und Lederseilchen angebracht sein müssen, damit die Reisenden sich bewegen können. Eigentümliche Zustände jedenfalls, an die sich der Mensch erst wohl gewöhnen muß. Prof. Oberth aber glaubt annehmen zu dürfen, daß das menschliche Gehirn den Ansturm neuerartiger Gefühle aushalten und nicht vertragen wird (in seinem Buche geht Oberth gerade auf diese Fragen verhältnismäßig ausführlich ein).

Wie ein Lausfeuer zündet, so scheint es auch mit dem Gedanken der Raketenfahrt ins Sternennetz zu sein. Schon tritt ein neuer Mann auf den Plan, Ingenieur Hermann, der seine Untersuchungen neben der Abwicklung der allgemeinen Raketenforschung besonders der Navigation des Raumschiffs angeht. Die Auffahrt von der Erde, die Fahrt im Raume, die Umfahrung der Himmelskörper, die Landung auf ihnen, insbesondere aber die Rückkehr zur Erde werden genau untersucht, die Steuerbarkeit der Raketen und die Bremsung auch im leeren Weltraum überzeugend unter genauer Berechnung erforderlichen „Nachschub“-Energieaufwand nachgewiesen. Auch Hermann kommt zu dem Ergebnis, daß die Erbauung eines Raumschiffs mit den heutigen technischen Mitteln bereits möglich, und die Erreichung des Mondes und der Planeten sowie ihre Umfahrung und die Landung auf ihnen, ebenso die Rückkehr auf die Erde technisch ausführbar ist.

masse ihre Arbeitsstätten verlassen hatten, zum Teil unter Drohungen, die Arbeit niederzuliegen. Zu Gewalttätigkeiten ist es bei dieser Gelegenheit nicht gekommen. Es soll nicht unbemerkt bleiben, daß Dering, Weigandt, Was, Schwarzenau und sich schon am 19. Januar 1924 vor der Strafkammer wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Hundertschaft usw. standen. Damals wurde von ihnen nur Dering, der sich einen falschen Namen beigelegt und als der von seiner Frau getrennt lebende Arbeiter Friedrich Lapp ausgegeben hatte, als er ins Gefängnis eingeliefert worden war, verurteilt, und zwar wegen intellektueller Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis, während die übrigen freigesprochen wurden.

Nieder bestritt in der heutigen Verhandlung, daß er widerrechtlich in den Pföhlz eingedrungen sei, vielmehr bestrebt gewesen sei, die aufgetragene Menge zu beschleunigen. Der Nachweis dafür gelang ihm nicht. Dering stellte in Abrede im Pföhlz am 24. Mai 1923 gewesen zu sein, außerdem mit den anderen Angeklagten auch, im verbotenen Besitz von Waffen und Munition gewesen zu sein. In Bezug auf den Waffenbesitz stützte sich die Anklage auf die vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen der Frau Lapp, ferner Frau Theile, die nach der Trennung von Dering mit allen Einzelheiten die Verfehlungen des Angeklagten Dering, Weigandt, Was, Schwarzenau und sich geschildert und zu Protokoll gegeben hatte. Heute beschwor Frau Theile, trotz eindringlicher Ermahnung des Gerichtsvorsitzenden, daß die damalige Aussage gelogen sei und daß sie diese auch nicht so gemacht haben könne, wie sie niedergeschrieben und von ihr unterschrieben worden sei. Sie sei damals in Haft gewesen und habe auf freien Fuß kommen wollen. Der Staatsanwalt, der die Aussage protokollieren ließ, stellte fest, daß die Zeugin nicht auf Grund ihrer Aussage aus der Untersuchungshaft entlassen worden sei, sondern weil sie von den Franzosen gefügt wurde und verhaftet werden sollte. Der Staatsanwalt beantragt gegen Weigandt, Was und sich je 6 Monate Gefängnis wegen unbefugten Besitzes von Waffen oder Munition, die zu Gewalttätigkeiten gebraucht werden sollten, während er die Freisprechung der übrigen mangels ausreichenden Beweises anheimgibt. Der Verteidiger der sämtlichen Angeklagten R. A. Umede beantragte in erster Linie Einstellung des Verfahrens, indem er sich auf das Londoner Abkommen berief, das eine Amnestie für alle infolge der Besatzung entstandenen politischen Vergehen vorschreibe. Die Amnestie solle sich, wie aus den Verhandlungen kommunistischer Abgeordneter mit dem Reichsjustizministerium und dem Auswärtigen Ausschuss hervorgehe, auch auf die aufstehenden politischen Kämpfe, die einen politischen Hintergrund hätten erstrecken. Die Kämpfe, wie sie hier in Frage stünden, seien von der kommunistischen Partei zur Abwehr des Separatistenpulses in Szene gesetzt worden. Die Separatisten wurden amnestiert, die gegen Deutschland sich erhoben, und da gehe es doch nicht an, daß die Kommunisten, die die Feinde Deutschlands bekämpft, abgeurteilt würden. Falls das Gericht nicht zur Anwendung der Amnestie oder zur Freisprechung der Angeklagten komme, möge es die Angeklagten des Gnadenbetruges der Strafaussetzung teilhaftig werden lassen. — Das Gericht verneinte die Frage, ob nicht das Londoner Abkommen anzuwenden sei. Es hielt den Rige der des Landfriedensbruchs schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis, indem es sich die Entscheidung über eine Teilausscheidung der Strafe vorbehielt. Trotz schwerer Bedenken wegen der heutigen Aussage der Zeugin Theile, erkannte es wegen mangelnden Beweises auf Freisprechung der übrigen Angeklagten.

Das einzige Insekt des Meeres.

Eine kleine Wasserwanze.

Unter der ungeheuren Fülle von Lebewesen aller Formen und Arten, die das Weltmeer bevölkern bis in seine tiefsten Tiefen hinab von den Polen bis zum Äquator, findet sich nur ein einziges Insekt. Es ist das freilich nicht weiter verwunderlich; denn gerade für Insekten bietet das Meer, abgesehen von der fast beständigen Unruhe der Wasseroberfläche, die unangünstigsten Lebensbedingungen. Aber da die Natur gar vieles, was uns fast unmöglich scheint, hervorbringt, so gibt es denn auch im großen Weltmeer ein Insekt, ein kleines zierliches Tierchen, das sich dem Meeresleben so angepaßt hat, daß es alle Gefahren, die jenes unruhige Dasein mit sich bringt, ohne Schaden überleben kann.

Der einsame Meeresbewohner, der unter den Millionen und Milliarden von Seetieren keinen einzigen Verwandten besitzt, ist eine kleine Wasserwanze, Solobates genannt, ähnlich der bei uns im Süßwasser lebenden Form Hydrometra, dem bekannten flinken „Wasserläufer“. Ihr Körperbau ist eine geradezu vollendete Anpassung an das Meeresleben. Der Hinterleib ist fast ganz verflümmert, dagegen der Vorderleib gedungen und widerstandsfähig, während bei allen anderen Insekten der Erde die wichtigsten Lebensorgane — Herz, Darm und Geschlechtsorgane — im Hinterleib liegen, befinden sie sich bei diesem festsamen Meeresbewohner im Vorderleib. Dazu sind die Mittel- und Hinterbeine lang und schlank in ihrer Form, die idealsten Schwimmgliedmaßen, die man sich denken kann; mit ihnen vermögen die Tiere wie kleine Pfeile dahinzuschleichen.

Ueber die Lebensverhältnisse dieses einzigen Tieres ist noch wenig bekannt, obgleich es schon im Jahre 1816 entdeckt wurde, und zwar von einem Teilnehmer jener denkwürdigen Homannschen Weltreise, an der auch der Dichter Albrecht v. Chamisso teilgenommen hatte. Damals fand man die Tiere in der Nähe des südlichen Wendekreises, und es ist anzunehmen, daß sich ihr Vorkommen tatsäch-

lich nur auf die Hochsee der tropischen Meere zwischen Äquator und Wendekreis, beschränkt. Man hat auch die Beobachtung gemacht, daß die Wanze ihre Eier an im Wasser schwimmenden Gegenständen ablegt; aber das ist denn so ziemlich auch alles, was man bis jetzt von ihr weiß. Es gelingt so selten, sie anzutreffen, daß ihre Lebensweise noch so gut wie unbekannt geblieben ist. Wir wissen nicht, wovon sie sich nährt und auch nicht, wie sie sich im Fall der Gefahr schützen kann, wie man denn auch nicht weiß, wie die luftatmenden Tiere den Unbilden der starken Stürme zu widerstehen vermögen.

Höhe und tiefe Temperaturen.

Früher glaubte man, daß bei Temperaturen unter 0 Grad Celsius alle Lebewesen, die nicht durch Kleidung, Pelze, Behausung oder Gehäuse geschützt sind, zugrunde gehen, weil das in den Körpergeweben zu Eis erstarrte Wasser beim Wiederauftauen die Zellwände zerreißen müßte. Bald aber wurde man durch die Erfahrung eines anderen belehrt. Man beobachtete zum Beispiel, daß steinharte gefrorene Fische nach dem Auftauen wieder auflebten. Durch derartige Beobachtungen angeregt, begann man, sich systematisch mit Versuchen über die tiefsten Temperaturen zu beschäftigen, die von Lebewesen ertragen werden. Sehr bemerkenswerte Experimente dieser Art hat ein Gen'er Gelehrter in seinem Laboratorium ausgeführt. Er ließ Schiele bei minus 15 Grad Celsius in einem Eisblock einfrieren; nach langem Auftauen schwammen sie wieder munter umher. Bei minus 20 Grad Celsius jedoch wurden sie abgetötet. Frösche ertrugen ohne jeden Schaden Temperaturen von minus 25 Grad Celsius, während sie bei minus 30 Grad Celsius eingingen. Tausendfüßler überlebten Temperaturen von minus 50 Grad Celsius, Insekten und Nadelstacheln von minus 90 Grad Celsius und Schnecken sogar von minus 120 Grad Celsius. Auch die Eier der Insekten sind gegen die Kälte sehr widerstandsfähig. Ein Gelehrter, Dr. Mahn, setzte Eier eines nordamerikanischen Spinnners in flüssige Luft, die eine Temperatur von minus 190 Grad Celsius hatte, und ließ die Kälte 3½ Stunden einwirken. Nach dem Versuch schlüpfte etwa ein Drittel aus. Die Bakterien ertragen Temperaturen von minus 200 Grad Celsius, ohne Schaden zu nehmen. Milchsäurebakterien bekamen ihre Lebenskraft bei einer Temperatur von minus 252 Grad Celsius, der Temperatur des flüssigen Wasserstoffes, der sie zehn Stunden ausgesetzt wurden. Ja, die gleichen Tiere, die in der Trockenstarre so tiefe Temperaturen, ohne Schaden zu nehmen, ertragen, bleiben im Zustand des Scheintodes bei der tiefsten Temperatur unbefähigt, die der Mensch bisher erzeugt hat. Neun Stunden verbrachten die Baktierchen, Nadelstacheln und Insekten im Kältebad bei minus 271,5 Grad Celsius, nachdem sie vorher schon drei Monate lang in flüssiger Luft bei minus 190 Grad Celsius gehalten worden waren. Ihre Lebensfähigkeit hatte dabei nicht gelitten. Eine untere Temperaturgrenze für das Leben scheint es demnach nicht zu geben. Im Weltraum herrscht eine Temperatur von minus 273 Grad Celsius. Es ist nicht einzusehen, warum Lebewesen, die eine Temperatur nur anderthalb Grad geringer als die des Weltraumes ertragen können, zugrunde gehen sollen, wenn man sie tiefer kühlen erlaubte. Die Möglichkeit, daß von fremden Weltkörpern Kleinlebewesen, die aus irgendwelchen Gründen in den Raum hinausgeschleudert werden und bei ihrem Flug in die Nähe der Erde kommen, noch lebend zu uns gelangen. Vielleicht ist auf diese Art auch das Urlebewesen einst auf unseren Planeten gelangt.

Der Wiedehopf.

Von Dr. phil. F. B. Schmidt.

Der Wiedehopf ist noch nicht so allgemein bekannt, wie andere Vögel. Der Grund hierfür ist darin zu erkennen, daß er nicht allenthalben in Deutschland vorkommt und daß er ein ziemlich verstecktes Leben führt. Dies ist deswegen zu bedauern, weil er ein überaus farbenprächtiger und formenschoener Vertreter unserer Vogelwelt ist. Er gehört zu der Familie der Hupse. Diese sind langgestreckte, mittelgroße Vögel, welche sich durch einen langen, sehr dünnen, etwas säbelförmig gebogenen Schnabel auszeichnen. Man unterscheidet Erdhupse und Baumhupse.

Zu den Erdhupsen gehört unser einheimischer Wiedehopf. Die Grundfarbe ist lehmig-braunlich. Auf der mittleren Rückenpartie, den Schultern und Flügeln, finden wir schwarze und gelbbraune Querstreifen. Er besitzt eine schöne Locke als Kopfschmuck, die niedergebogen, sehr unheimlich ist, fächerartig entfaltet und emporgehoben, jedoch eine große Fieder bildet. Sie besteht aus rotgelben Federn mit schwarzen Spitzen. Der Schwanz ist schwarz, in der Mitte seiner Länge weißgebändert, das Auge dunkelbraun, der Schnabel schwarz, der Fuß graubraun.

Das Wohngebiet des Wiedehopfs ist fast ganz Europa, Nordafrika und Mittelasien. Im Norden dieses Gebietes ist er seltener als im Süden. In Deutschland erscheint dieser Zugvogel Ende März. Je nach der Witterung verläßt er uns wieder im August und September.

Bei uns nistet der Wiedehopf vornehmlich in Baumhöhlungen, aber auch zuweilen in Felskuppen und Mauerlöchern. Das Gelege besteht aus vier bis sieben auf gelblich-weißem Grunde mit verschiedenartigen, feiner weißer Zeichnung versehenen Eiern. Die Brut beginnt Anfangs Mai und dauert sechs Tage. Die Jungen werden sorgsam von den Eltern gepflegt, unterwiesen und noch lange geführt. Sie strömen einen furchtbaren Lärm aus, der seinen Grund darin hat, daß die Vögelkinder mit Rot angefüllt ist, in welchem es von fliegenden Wesen wimmelt, ein sonderbarer Aufenthalt für junge Vögel.

Die Nahrung des Wiedehopfs besteht aus Kerbtieren aller Art, vornehmlich aber aus solchen, welche hauptsächlich im Schwarm leben, wie z. B. der Kiefling. Der Wiedehopf zieht seine Beute mit seinem dünnen, langen Schnabel selbst aus tiefen Ruten und Löchern

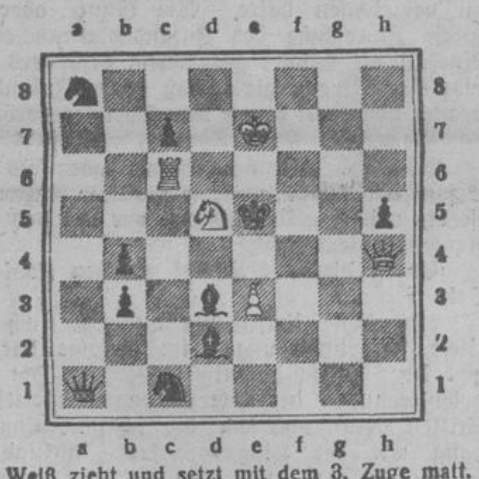
hervor. Er durchsucht auch den Mist der Herden und des Wildes. Er ergreift das Insekt mit dem Schnabel und stößt es so lange gegen den Boden, bis die harten Panzerstücke, z. B. Flügeldecken, abfallen. Dann wirft



er den ganzen Brocken kunstgerecht in den Schlund, um ihn zu verschlingen. Die Jungen lernen nur langsam diese Kunst. Sie werden daher lange von den Eltern geübt. In Gefangenschaft müssen sie daher auch ziemlich lange gestopft werden.

Das Leben des Wiedehopfs kann man mit der Bezeichnung „absonderlich“ bezeichnen. Es ist ziemlich verstreut, und nur wer den Ruf: quod oder hup! des Vogels kennt, kann ihn beobachten, wenn er sich sehr vorsichtig an das schone Tier heranschießt. Fliegend, nämlich auf der Flucht vor dem Menschen, bekommt man ihn eher zu Gesicht. Man findet ihn ebenso auf Bäumen sitzend, wie auf dem Erdboden gehend. Im ganzen sieht sein Leben im Zeichen der Furcht. Entsetzungsgepöhl entfährt er, wenn irgendeine fremdartige Erscheinung, z. B. ein Hund, sich ihm nähert. Das Auftauchen eines Raubvogels in der Luft aber betäubt ihn förmlich, so daß er nur noch die Kraft findet, sich mit ausgebreiteten Flügeln auf den Boden niederzulauern, den Kopf in den Boden zu senken und in die Luft zu starren, um durch diese sonderbare Figur zu verwirren, daß das scharfe Auge des Raubvogels ihn nicht erspäht. So furchtsam der Wiedehopf auch dem Menschen gegenüber steht, so ist es mir doch gelungen, eine brütende und dann ausliegende Wiedehopffamilie im Garten an meine Person heranzuholen, daß die Vögel vor und neben mir auf den Wegen spazieren gingen und sich fast von mir berühren ließen. Es ist Ehrenfache des Menschen, diese nützlichen Insektenjäger nach Kräften zu schonen. Das möge der Weidmann besonders beherzigen.

Schach-Ecke.



Weiß zieht und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Auflösung

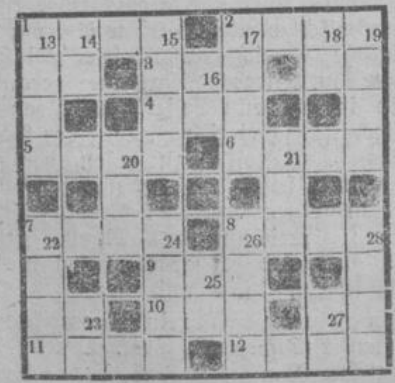
von der letzten Schachaufgabe.

- 1. Ta4-a6 1. Kg3-f4
- 2. Lg1-n.b6 2. Kf4-g3, -e5, n.g5
- 3. Lb6-c7 oder -e3 Matt.

Kreuzworträtsel!

Das Kreuzworträtsel überschwebte wie eine ungeheure Woge Amerika, hielt jung und alt, reich und arm in ihrem Bann, erhobte die Köpfe gelehrter und ungelehrter Leute, ließ den Menschen im Büro, in der Straßenbahn, hinterm Ofen, in der Werkstatt, beim Spazierengehen, Essen, Trinken und Schlafen keine Ruhe — und führte zu einem großen Prozeß jenseits des großen Teiches. Nun ist die Woge auch zu uns herübergekommen, und der Bazillus dieser Rätsel-Leidenhaftigkeit fängt an, sich auch in Deutschland rasch auszubreiten.

Allen Neuerungen folgend, bringen auch wir eine Kreuzworträtsel-Aufgabe, bei der aus 56 Buchstaben nicht weniger als 28 Wortbezeichnungen zu bilden sind. Zur Erläuterung fügen wir hinzu, daß die leeren Felder sowohl waagrecht wie senkrecht — und zwar immer bis zum nächsten schwarzen Feld! — ein Wort ergeben, das vom Leser und Räser gesucht werden muß.



Die zu erratenden Wörter haben folgende Bedeutung:

Von links nach rechts:

- 1. — Was wir brauchen;
- 2. — Laufart;
- 3. — Vogel;
- 4. — Sagenhaftes Weien;

- 5. — Manneszierde;
 - 6. — Gefächsmaterial;
 - 7. — Windlicher Ausbruch;
 - 8. — Nahrungsmittel;
 - 9. — Waagrecht; Segeftange;
 - 10. — Russischer Strom (Fluß in Schottland, Fluß in England, Name eines sprechenden Hundes);
 - 11. — Vogel;
 - 12. — Kleine Fischotter (Pelzart).
- Von oben nach unten:
- 13. — Unsere letzte Wohnung;
 - 14. — Nahrungsmittel;
 - 15. — Geruch;
 - 16. — Jura;
 - 17. — Öffnung eines Raumes;
 - 18. — Ausbruch bei Schmerzempfindung;
 - 19. — Getränk;
 - 20. — Fortbewegungsmittel;
 - 21. — Sinnesorgan;
 - 22. — Vogel;
 - 23. — Umkleehülle;
 - 24. — Planet;
 - 25. — Die Säfte der Leberinsel (Neue Hebriden);
 - 26. — Verbot (Fluß in Irland, bei den Juden ein Gelübde);
 - 27. — Persönliches Fürwort;
 - 28. — In der Musik die dritte Stufe in diatonischer Folge.

Sport.

Schachturnier.

In der in Baden-Baden gespielten Runde siegt Torro-Mexito nachgehend über To-Rolste-Holland nach 27 Zügen. Rott-Deisterreich gewann mit Weiß nach schwierigen Kämpfen gegen Grünfeld-Deisterreich. Sarmisch-Deutschland gewann unerwartet mit Weiß gegen Boguljubow-Ukraine. Rabinowitsch-Rußland siegte als Anziehender über Marchese-Roselli-Italien. Karl-Deutschland gewann mit Schwarz gegen Wiles. R. mis wurden die Parteien Wienzowitsch-Dänemark gegen Tarrasch nach 27 Zügen, Treptal-Tschechoslowakei gegen Tartakover-Österreich nach 31 Zügen, Spielmann-Deisterreich gegen Marshall-Amerika nach 18 Zügen. Es schweben noch die Parteien Altschinn-Frankreich gegen Rott-Belgien und Thomas-England gegen Rubinstein-Polen.

Wetter-Aussichten

- 22. April: Sonne, Wolkengzug. Tags war
- 23. April: Wenig verändert.
- 24. April: Sonne, teils Wolken, ange Strichweise Regen.
- 25. April: Raum verändert.

Eine gute Suppe bringt die Nahrungstoffe nicht nur in der bestmöglichen Form, weil in feinsten Verteilung, in den Organismus, sondern sie regt auch die Verdauungstätigkeit an. Wie leicht und bequem kann man sich heute aus Maggi's köstlichen Suppen in Würfel (zu 12 Pfg. für 2 Teller) ganz vorzügliche Suppen herstellen. Ein weiterer Vorteil für die geplagte Hausfrau ist die kurze Kochzeit dieser Suppenwürfel. Dabei hat man die Auswahl unter 26 verschiedenen Sorten. Man kann also fast jeden Tag im Monat eine andere Suppe kochen.

Gewinnansatz

1. Klasse 25. Preussisch-Sächsische (251. Preuss.) Klassen-Lotterie

1. Ziehungstag 17. April 1923

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 50000 M. 81881
- 2 Gewinne zu 3000 M. 223666
- 2 Gewinne zu 2000 M. 101489
- 2 Gewinne zu 1000 M. 87847
- 8 Gewinne zu 800 M. 41156 112787 122441 216811
- 16 Gewinne zu 500 M. 20254 59642 89997 90933 94825 118705 120162 142803
- 54 Gewinne zu 200 M. 203 9645 12809 35616 44489 68873 75608 79344 89538 103046 110311 124277 125320 128619 129725 161565 163148 166882 173260 179320 201645 208262 24-848 249380 261021 266046 273022
- 228 Gewinne zu 120 M. 1235 7638 10125 10131 12251 13005 16741 17612 21059 30943 31882 34348 34517 36604 46411 47490 49326 56529 51737 52008 52649 54020 56035 58817 59420 65014 68-30 69831 70378 70855 72294 72777 76683 76143 78-28 78880 80147 80950 8-445 9284 96105 100853 106827 108214
- 103328 1109-3 113885 116807 117392 122419 127048 124180 124217 135380 136823 143556 153140 156425 156590 15- 161600 163132 163877 164902 165302 1699-0 175-68 175197 18-159 1-9254 180049 191000 191065 197022 1-8500 199661 201134 204227 207981 21-356 213193 21-817 220388 224818 22-712 228588 227-66 227-65 23-615 234533 2-4149 236-20 240083 240719 242556 249470 250431 2507-5 2538-8 253321 257179 258722 264071 262289 263436 264333 265042 265777 269022 271335

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 10000 M. 126779
- 2 Gewinne zu 3000 M. 24303
- 2 Gewinne zu 2000 M. 118475
- 4 Gewinne zu 1000 M. 101047 151477 10 Gewinne zu 800 M. 100227 117195 227501 240754 245479
- 8 Gewinne zu 500 M. 57352 197219 229538 266182
- 76 Gewinne zu 200 M. 5010 20728 29557 29788 39217 43842 64428 64450 84522 87161 98023 100899 101763 105325 108425 117477 122018 140180 140880 148532 151452 158373 159613 168676 179632 191298 191414 204566 205782 218186 218465 223194 227424 229087 234297 235209 239009 242000
- 188 Gewinne zu 120 M. 2300 3319 9082 9087 11084 11250 13325 15742 17125 21567 23255 24-22 31037 35332 36235 39452 45706 46742 49598 50012 50273 56388 56853 57697 59160 61802 68301 72385 82621 83521 84259 85676 96-20 101071 101407 105177 10767-7 112332 114515 112757 1235-2 128523 130152 132189 139255 140-2 140331 156165 157726 162175 162456 163318 168189 168586 171010 176912 18-314 183438 184114 185763 185858 186697 1873-8 192134 196781 2-4004 205730 215610 216096 217498 220787 226591 227495 229876 231199 238393 239832 242657 244268 248558 252052 252111 254041 258005 259088 261803 261615 263006 263753 264069 264906 267877 268284

In Tracht die von den Franzosen dort untergebrachten deutschen Gefangenen. Da es sich immer um dieselbe Schwestern handelt, ist diese von Franzosen genau bekannt. Trotzdem wurde ihr vor kurzem der Personalausweis abverlangt; die rote Kreuz-Schwester hatte ihn zufällig nicht bei sich, wegen dieses „Vergehens“ hat sie sich jetzt vor dem französischen Kriegsgericht zu verantworten.

Ich frage an: 1. sind der Reichsregierung diese Fälle von Mißhandlungen und Schikanen bekannt? — 2. was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um derartigen Gewaltmächtigkeiten der Besatzungsmacht entgegenzutreten?

Eine stürmische Ovation für Hindenburg.

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Handwerkskammer Hannover fand im Ständehaus in Hannover eine Festigung statt, zu der neben anderen zahlreichen Ehrengästen auch Generalfeldmarschall von Hindenburg, der vor 7 Jahren in Hannover den Ehrenmeisterbrief des gesamten deutschen Handwerks überreicht erhielt, erschienen war. Der Marschall, der Zivil trug, war bei seinem Eintreffen Gegenstand stürmischer Ovationen. Auf die Begrüßungsworte des Präsidenten der Handwerkskammer Plate erwiderte Hindenburg mit den Worten herzlichsten Dankes. Als Ehrenmeister des deutschen Handwerks, auf welchen Titel er stolz sei, sei er gekommen, um der Handwerkskammer Hannover zu ihrem 25jährigen Bestehen seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Was die Kammer geleistet habe, wisse jeder der Anwesenden besser als er. Sein Wunsch sei, daß ihr Wirken auch in Zukunft segensreich bleiben möge, damit das ehrwürdige Handwerk seinen Platz im Volksleben ehrenvoll ausfülle. Das in kurzen Worten zu sagen, sei der Zweck seines Kommens.

Auftritt des Westfälischen Landbundes zur Reichspräsidentenwahl.

Der 26. April soll die Entscheidung bringen, ob wir die Zukunft unseres Vaterlandes abermals dem widerlichen Parteihaß überliefern, oder ob wir unser Geschick in die Hände eines Mannes legen, der, hoch über dem Streit der Parteien stehend, uns als Sinnbild deutschen Wesens den Weg nach oben weist. Hoffentlich schon wäre Verrat. Hindenburgs Name allein ist uns Programm. Er hat in schwerster Not stets als Muster und Bester auf der Schanze gestanden, er ist der edelste deutsche Mensch und Helden geworden, er soll uns noch einmal Führer zu Rechtlichkeit, Pflichtgefühl und Ordnung, zu nationaler Ehre und Würde, zu wahrem Frieden und wahrer Freiheit sein. Darum gehört der letzte Mann und die letzte Frau in die Kampfront. Wer diesmal fehlt, stellt sich selbst außerhalb des Kreises derer, die zu unserer Ehre stehen.

Dr. Eckener in Mailand.

(W) Im Rahmen des Deutschen Tages der Mailänder Messe fand ein Vortrag des Führers des Zeppelin-Luftschiffes Z. R. 2, Dr. Eckener, über Fernluftfahrt statt. Die Veranstaltung, an der außer dem deutschen Vorkämpfer v. Neureuth und dem zum Besuch der Messe weilenden deutschen Journalisten die Spitzen der italienischen Behörden sowie zahlreiche hervorragende Politiker und Militärs teilnahmen, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Der Saal war überfüllt, obgleich mehr als 7000 Anträge auf Zuteilung von Karten abgegeben worden waren. Dr. Eckener schilderte die Fahrt des Z. R. 2 nach Amerika und verbreitete sich dann über die Möglichkeiten der Entwicklung der Fernluftfahrt in Italien. Zum Schluß betonte Dr. Eckener die Verbindungen Aufgaben und Ziele der Luftschiffahrt. Der Vortrag wurde häufig durch spontane Beifallsausbrüche unterbrochen und erzielte zum Schluß begeisterten Beifall. Im Anschluß an seinen Vortrag führte Reichskommissar Dr. Schwarz deutsche Industrieexkursionen vor, die allgemeines Interesse erweckten.

Die Urheber des Verbrechens in Sofia.

Dem Matin wird aus Sofia gemeldet: Sicherheitspolizei habe die Urheber des Attentats in der Kathedrale entdeckt und zwar in dem Vorlesenden des kommunistischen Zentralkomitees in Sofia Jankoff und dem stellvertretenden Vorsitzenden Minoff. Letzterer sei ein ehemaliger Bionieroffizier und soll die Höllemaschine am Tage des Attentats auf dem Dache der Kathedrale angebracht haben. Dokumente beweisen, daß das Attentat auf Kommunisten zurückzuführen ist. Eines dieser Schriftstücke hält es für unerlässlich, selbst Frauen und Kinder zu töten, um den Sieg des Proletariats zu gewährleisten. Gegenwärtig befinden sich alle kommunistischen Führer in Haft.

Bei der Verfolgung der an dem Ueberfall auf das Auto des Königs beteiligten Banditen ist der Heiler der Bande festgenommen worden. Alle Parteien haben an ihre Anhänger Aufträge erteilt, in denen sie die Verurteilung der Extremisten verdammen und dazu auffordern, gegen die Staatszerstörer aufzutreten. Mein den Kampf aufzunehmen. Der Kriegsminister erklärte, daß Bulgarien die Ermächtigung erhalten habe, 3000 Mann freiwillige aufzustellen, aber eine weitere Vermehrung der Truppen durch Freiwillige um etwa 10.000 Mann beantragen werde.

Kleine Nachrichten.

Der Berliner Berichterstatter des Intransigant behauptet, daß unter den Soldaten, die kürzlich bei dem Wersbergübergang ihren Tod gefunden haben, sich zahlreiche Zeitschriftlinge befunden hätten. Wie uns von zuverlässiger amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist diese Behauptung frei erfunden.

Der Geheimne Finanzrat Hellwig, der im Zusammenhang mit der Barmaffäre seit langem in Untersuchungshaft sich befindet, ist gestern gegen eine Sicherheitsleistung von 10.000 Mark aus der Haft entlassen.

Die Verurteilung der Verhandlung im Prozeß gegen den Landgerichtsdirektor Dr. Kroner, der wegen Verleumdung der Magdeburger Richter zu 3000 Mark Geldstrafe verur-

teilt worden war, findet am Montag, den 20. April vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I Berlin statt.

In der Urabstimmung in der Berliner Metallindustrie haben sich die Metallarbeiter mit bedeutender Mehrheit für die Ablehnung des Schiedsspruches ausgesprochen.

Im Kieler Hafen sind die Angestellten der Hafen-Dampf-Schiffahrtsgesellschaft nach der Ablehnung eines Schiedsspruches, der eine Stundenlohnsteigerung von 5 bzw. 9 Pf. verleiht, in den Streik getreten. Jeder Verkehr im Hafen ruht.

In Scapa Flow wurde (leider) das 9. deutsche Schiff, der Zerstörer S. 36 gehoben.

In Dissen brach eine militärische Revolte aus. Nach den vorliegenden Meldungen soll die Regierung aber Herr der Lage sein.

Aus aller Welt.

— **Ausreise des deutschen Kriegsschiffes „Meteor“.** Das Vermessungs- und Forschungsschiff „Meteor“ hat Deutschland verlassen, um eine zweijährige Forschungsreise in den Südatlantischen Ozean anzutreten. Damit beschreitet die Reichsmarine nach langen Jahren wieder die Bahnen wissenschaftlicher Forschungstätigkeit. „Meteor“ hat die Aufgabe, den in seinen ozeanographischen Grundlagen schon bekannten Südatlantischen Ozean in systematischer Arbeit eingehend zu erforschen.

Französische Soldaten als Straßenräuber.

Wie aus Neustadt i. d. Pfalz gemeldet wird, wurde ein Müllerbursche, der sich auf dem Heimwege nach Frohnhilse bei Haslach befand, gegen 9 Uhr abends von zwei französischen Soldaten, die wie sich später herausstellte, einer französischen Kletterabteilung angehörten, überfallen und seiner Burschenschaft in Höhe von 47 Mark, sowie einer Taschenuhr mit Kette und einer Tabakspfeife beraubt.

— **Schwarz-Weiß-Essen im Schwarzwald.** Infolge des nach Ostern eingetretenen Witterungssturzes im Schwarzwald haben die Flüsse die Hochwassergrenze erreicht. In der Tiefenzone besteht Ueberschwemmungsgefahr. Nach einer späteren Meldung herrscht seit 24 Stunden starker Schneefall. Der Höhenstamm zeigt 75 bis 80 Ztm. Schnee.

— **Schwerer Automobilunfall.** Ein Schülerwagen der Daimlerwerke in Unterföhring verunglückte in der Nähe von Dettlingen. Dabei wurde der Führer des Wagens sofort getötet, ein Mitfahrer wurde lebensgefährlich verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

— **Bei einem großen Schadenfeuer, das auf dem Dominium Niederhof Södingen im Kreise Glogau ausbrach, wurden eine Scheune und ein Steingebäude ein Raub der Flammen. Außerdem verbrannten eine große Menge ungetrockneter Heuballen, viele landwirtschaftliche Maschinen, Holzvorräte und künstlicher Dünger. Als Ursache des Brandes wird Unvorsichtigkeit von Kindern angenommen.**

— **Fliegerunfälle.** Auf dem holländischen Flugfeld Soesterberg stürzte gestern abend ein Fokker-Militärluftzeug ab. Der Führer, ein Sergeant, wurde auf der Stelle getötet. Ein mitfahrender Flugschüler, der schwer verletzt wurde, starb wenige Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. — Zwei italienische Fliegeroffiziere stürzten bei Bengali ab und wurden dabei getötet. Bei dieser Gelegenheit erwähnen die Blätter, daß die beiden Fliegeroffiziere, die vor einigen Wochen an der ägyptischen Grenze verschwinden sind, noch immer nicht gefunden sind.

— **Lübeck feiert hundert Jahre freie Reichsstadt.** Vom Senat ist ein Auschuß eingesetzt worden, der eine große Feier zur 700. Wiederkehr des Tages, an dem Lübeck freie Reichsstadt wurde, vorbereiten soll. Lübeck wurde 1143 von dem Grafen Adolf II. von Holstein-Schauenburg gegründet, 1181 wurde die Stadt Kaiserlich. 1201 fiel sie in die Gewalt der Dänen. Als die nordalbingischen Lande sich befreiten, unterstellte sich die Stadt Kaiser Friedrich II., der sie 1236 für alle Zeiten zur freien Reichsstadt erklärte.

— **Der drahtlose Dienst für Buch u. Presse.** In der letzten Zeit hat sich die Öffentlichkeit wiederholt mit der Gesellschaft „Drahtloser Dienst für Buch und Presse in Berlin“ beschäftigt und ihre Grünungsvorgänge, sowie ihre Tätigkeit einer scharfen Kontrolle unterzogen. Im besonderen richteten sich die Angriffe gegen das frühere Vorstandsmitglied, den heutigen Prokuristen der Gesellschaft, Ernst Heilmann, dem u. a. vorgeworfen wird, vor kurzem Aktien der Gesellschaft, die er aus Reichsmitteln erworben habe, als sein Eigentum an einen Verlag für 75.000 Mark verkauft zu haben. Um die gesamten mit der Bildung und Tätigkeit der Gesellschaft zusammenhängenden Fragen reiflos aufzuklären, hat der Reichsminister des Innern besondere Sachverständige mit der eingehenden und beschränkten Nachprüfung der Angelegenheit beauftragt.

— **Vermischtes.** In Stettin wurde bei einer Schußpolizei in der Kaserne in der Pilsenerstraße ein Unterwachtmeister durch eine scharfe Patrone so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — Im Schwarzwald ist ein Wettersturm mit heftigem Sturm und Regengüssen eingetreten. In den höheren Lagen herrscht Frost und bis zu 900 Metern herab liegt Schnee. — In der Nähe der Stadt Weiden landete ein türkisches Flugzeug. Der Pilot wollte wieder aufsteigen, wurde aber beim Anwerfen des Motors von diesem erfaßt und schwer verletzt. Das Flugzeug wurde von der Polizei beschlagnahmt. — Nach einer Meldung aus Halle wurde in einem Hause in Mülberg a. d. Elbe in einer verschlossenen Kammer die Leiche des 19jährigen Dienstmädchens Frieda Hermann in einem Paket verscharrt aufgefunden. Die Leiche hatte schon lange in der

Kammer gelegen. Als mutmaßlicher Täter wurde der 24jährige Handlungsgehilfe Stöckert verhaftet, der jedoch jede Schuld bestreitet.

Sport.

Fußball.

Wenn das Wetter auch sehr unbeständig u. trügerisch war, so hatten sich doch bei den Endspielen um die Westdeutsche Vertretung verhältnismäßig viele Zuschauer eingefunden. Das Essen mit den Kurheffen nicht viel Federlesens machen würde, war — wenn auch nicht so hoch! — voranzufahren, daß sich aber Arminia vom Duisburger Sp. B. über den Haufen werfen ließ, das blieb dem geistigen Sonntag als Ueberbahrung vorbehalten.

Duisburger Spielverein — Arminia Bielefeld 2:0 (0:0) Arminia hat gestern wie im Anzuge gegen Gelsenkirchen seinen schwarzen Tag gehabt. Bei wohl kombinierter Spielverläufe die erste Halbzeit, ohne daß bei einer Partei eine merkwürdige Ueberlegenheit über den Gegner zu verspüren wäre. Nach dem Seitenwechsel erzielt Duisburg in der 4. Minute den ersten Erfolg, dem in der 21. Minute die Duisburger das zweite Tor anreihen. Bielefelds Angriff ist nach Halbzeit zerfahren, er weiß mit den Vorlagen nichts anzufangen, während Duisburg geschickt jede günstige Gelegenheit auszunutzen versteht. In Tagen konnten die Essener in ihrem Spiele

Schwarz-Weiß Essen — Kurheffen Kassel 6:0 (4:0) wie schon erwähnt, haushoch überlegen als Sieger auf Kurheffen herabzulaufen. Für Essen ist es bei seiner bisherigen Ungeschlagenheit ein glänzender Schluß, der gute Ausblick für die weiteren Spiele an die Deutsche Meisterschaft eröffnet. Kassel gibt sich alle erdenkliche Mühe und spielt eine bessere Rolle als im Vorjahr, doch vermag es sich nicht gegen die überlegenen Schwarz-Weissen durchzusetzen, die das Feld immer mehr und mehr behaupten und bis zur Halbzeit schon 4 Tore zu erzielen vermögen. In dem Entscheidungsspiel der Tabellengruppen

Union Düsseldorf — Spvgg. Sagen 6:2 hebt sich Düsseldorf durch seinen 6:2 Erfolg als bester Verein seiner Klasse heraus und muß nun noch den Ammin aus Bielefeld ein Entscheidungsspiel liefern. Die westdeutsche Endspieldate nach dem 19. April:

1. Duisburger Sp. B.	6	4	1	19:6	9	3
2. Schwarz-Weiß Essen	6	3	3	15:6	9	3
3. Arminia Bielefeld	6	4	0	13:4	8	4
4. Düsseldorf S. C. 99	6	3	1	9:5	7	5
5. Abeyder Sp. B.	6	2	1	9:10	5	7
6. Sportfreunde Siegen	6	1	0	5:17	2	10
7. Kurheffen Kassel	6	1	0	4:26	2	10

Radrennen in Dortmund.

Bei kühlem, trübem Wetter fanden gestern nachmittag die zweiten diesjährigen Radrennen, in Gestalt eines Einzel-Kennntages, statt. Während die Klasse Fingier gut beiegt war, konnte man mit den verpflichteten Dauerfahrern nicht zufrieden sein. Der Einzige, der gutes Können zeigte, war Berner. Den Herausforderungskampf Brummert — Berner brachte letzter als Sieger nach Hause. Berner fuhr für die Dortmunder Bahnverhältnisse ein gutes Rennen. Brummert mußte aus diesem die größere Leistungsfähigkeit seines Gegners anerkennen. Als schnellster Dortmunder zeigte sich Menne. Im großen Stadionpreis, an dem sich Berner, Brummert, Menne und Paulus beteiligten, sah man ebenfalls den Holländer, trotz Reifenschadens, als sicheren Sieger. Brummert fuhr zwar gut, konnte aber nichts ausrichten. Die beiden Dortmunder Fahrer kamen gar nicht als ernste Gegner in Frage. — Den 1. Vorlauf zum Hauptfahren gewann Schürmann-Münster; Zweiter wurde Schmitz-Köln. Im 2. Vorlauf sah man Gubdorf-Münster vor Winter-Düsseldorf. Den Endlauf brachte Winter an sich. Der Endlauf des Vorgesamten sah Brühl als Sieger. In der zweiten Runde ereigneten sich drei Stürze, die ohne ernste Folgen verliefen. Das Mannschafts-Verfolgungsrennen sah die Mannschaft des R. M. B. vor Bechlinde und R. O. in Front. Das interessanteste, sportlichste Rennen, ein Ausscheidungsrennen für Berufsfahrer, bei dem immer der Beste ausschied, sicherte sich Schürmann. Den Schluß des Rennntages bildete ein Trostfahren für Amateure.

Empfehle ab meinem Lager Klosterstraße

prima Saat-Kartoffeln: GOTHAER

Thieles Rudud (Allerfrüheste)
Direktor Johannesen, Königs-
nieren, Julinieren, Odenwälder
Blaue, Industrie, Preußen,
sowie verschied. Sorten Speisekartoffeln.

W. Neff,

Kartoffelgroßhandlung, Telefon 122.

Zurück!

Dr. med. Lentrup,

Spezialarzt für
Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Licht- und Röntgen-Institut.
Hamm (Westf.)
Ritterstr. 2, Telefon 969.

Bin uner

Mr. 311

angeschlossen. 1423

Autohandlung Th. Schöte,
Ramen, Offstraße 8.

Sächliche Bettfedern u.

Betten-Fabrik Paul Hoyer, Dölitzsch,
Provinz Sachsen — Angerstr. 2
sendet Ihnen wieder genau so gut wie
früher, auch äußerst billig 127.

Federn und Inletts.

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie
Proben u. Preisliste unsonst u. portofrei

Anzeigen aller Art

insertiert am erfolgreich
in der

Ramener Zeitung.

Vereinsnachrichten.

Ramen, 21. April. (Mte 18.) Die am Sonntagabend stattgefundene Zusammenkunft erfreute sich eines regen Besuchs. Wohl 25 ehemalige Angehörige des aktiven Reiter- und Landwehr-Regiments hatten sich zusammengefunden, um ihre Anmeldung zum Reiter-Appell zu machen. Um noch weiteren Kameraden Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, findet am Sonntag, den 26. cr. im Restaurant Habermann eine letzte Versammlung statt, in welcher nähere Rolle, Empfang der Festabzeichen, Mitteilung über Abfahrt (Sonderzug) ausgegeben wird.

Konzert, Theater etc.

Ramen, 21. April. Einen Konzertabend veranstaltet am heutigen Dienstag, 8 Uhr, im Schützenhofe (B. Reingard) der Jungdeutsche Orden Ramen. Die Treubundkapelle Unna wird alte Armeemärsche und vaterländische Weisen zu Gehör bringen. (Siehe Anzeiger.)

Westdeutsche Funktunde-M. S.

Münster i. W.
Uebrigbleibende Tageseinteilung von Montag bis Samstag.

12.30 Uhr vorm. Vorträge und Presseberichte.
12.55 Uhr vorm. Ramener Zeitzeichen.
3.30 Uhr nachm. Pressebericht und Zeitangabe.
4-5 Uhr nachm. Unterhaltungsstunde.
7.40 Uhr abends Pressebericht, Wetterbericht und Zeitangabe.
8 Uhr abends Vorträge nach besonderer Bekanntgabe.
8.25 Uhr abends fünf Minuten der Hansfrau.
8.30 Uhr abends Abendveranstaltung. Am Schluß an die Abendveranstaltung Bekanntgabe der neuesten Nachrichten und Gedenks Sportfunkdienst.
7.30-7.40 Uhr abends: Montag und Donners-
tag: „Unsere Eingeborenen“ aus Brechms Her-
leben. (Stud. rer. nat. Reus-Münster).

Mittwoch, den 22. April 1925.

4-5 Uhr nachmittags Unterhaltungsstunde unter Mitwirkung von Mio Kube vom Theater der Stadt Münster und Ulf Stoll vom Theater der Stadt Münster.
8 Uhr abends Vortrag: Univ.-Prof. Hermann-Münster „Buddha und der Buddhismus“.
8.30 Uhr abends 4. Sinfoniekonzert. Dirigent Kapellmeister Wilh. Rebe; Mitw.: Herr Ober-
leutnant Hans Hermann Droege-Berlin
(Tenor). 1. Mozart: Sinfonie C-Moll; a) Allegro molto, b) Andante, c) Menuetto
Allegretto, d) Allegro assai. 2. Beethoven: Sinfonie Nr. 1 C-Dur; a) Adagio molto — Allegro con brio, b) Andante cantabile con moto, c) Allegro molto e vivace, d) Adagio — Allegro molto e vivace.

Die neue Epoche

im Automobilverkehr schuf der Ballonreifen. Einem weichen Polster ähnlich gleitet er sanft über Schotter und Löcher hinweg und schont Motor, Chassis und Ihre Nerven. Fahren Sie daher von jetzt ab nur

Continental Ballon-Reifen

(Fahrt nach der „Continental-Strassenkarte“)

Die Neue

GOTHAER

Lebensversicherungsbank e. G.
hat ihre Vertretung in Ramen
neu zu vergeben. Ansehnlicher
Bestand an Altversicherten vorhanden.

Gefl. Bewerbungen erbeten an
Bez.-Verw. Dortmund, Rich. Wiss-
mann, Hohenzollernstr. 3. 1398

Suche ein ordentliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für
lange Tage. Daselbe muß zu
Hause schlafen können. 1395

Frau Karl Anshich,
Beilkestraße 12, 1. Etage.

Für sofort ein ordentliches,
propres 1422

Morgenmädchen

on 14-16 Jahren gesucht.
Straßenbahnfahrt nach Ramen
wird monatlich vergütet.

Frau Ostermann,
Café und Restaurant,
Berglanten.

Für den Haushalt

Emaile.

Kochtöpfe	2.60	2.25	1.85
Eimer, 28 cm			1.95
Eimer, 22 cm			1.40
Waschbecken, oval und rund			1.50
Schaum- und Schöpföffel			0.60
Wasserschöpfer			0.95

Holzwaren.

Messerkasten	1.70	0.95
Gerätehalter	5.95	3.10
Ablaufbretter, Handtuchhalter, Quirle, Löffel, Butterstecher, Fleischbretter.		

Glas — Porzellan — Steingut

6 Tassen mit Untert., Porz.	0.95
6 Teller, tief od. flach, Stg.	0.90
1 Satz Schüsseln, bunt	1.85
6 Dessertteller, glatt	0.70
Schüsseln □ 1.25 1.05 0.95 0.65 0.40	
Brotkörbchen, Porz.	0.95
Wassergläser, Weingläser, Glasschüsseln und Teller, Kaffeeservice, Waschgarnituren usw.	
6 Aluminium-Löffel	0.60

Walter Pröpper,

Weststraße. Kamen Weststraße.

Original Miele
Zentrifuge-Buttermaschine
Die erfolgreichste Marke



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Inferieren bringt stets Erfolg.

Weddinghosen!

Am Dienstag, den 21. April, findet um 8 Uhr abends in der Wirtschaft Klute eine

öffentliche Rundgebung für Hindenburg

statt. Redner: Geschäftsführer Bierbaum, Hamm.

Alle Anhänger des Reichsbundes und Freunde der Kandidatur Hindenburg sind hierzu eingeladen. 1421

Aussprache findet nicht statt.

Der Reichsblock
Kreisaustrich Hamm
(Stadt und Land).

Saatkartoffeln

Odenwälder Blaue, Industrie, Preußen, Krebsfest, anerkannte Abfaaten aus Westpreußen, habe noch abzugeben.

Sul. Jordan,
Tel. 135. 1419

Auf Zeitzahlung

auf bequeme An- u. erhalten Sie

Abzahlungen bei mir:

Moderne Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge, Paletots, Regenmäntel, Bodenmäntel, Covercoats, Manchester- u. Boden-Anzüge, Cutaways u. gestr. Hosen. Große Auswahl in Kommunion- und Konfirmanden-Anzügen. Fertige Betten und Bettfedern.

Moderne Damen- u. Bausch-Mäntel, Kostüme, Kleider, Rafads, Jumper, Blusen und Kostümrock, Strandwesten, Kinderkleider, Damen-Regenmäntel, Kleiderstoffe, Sammete, Bettzeuge, Inletts, Schlafdecken, Betttücher und alle Manufakturwaren.

Für reelle u. sachgemäße Bedienung bürgt der gute Ruf meiner Firma.

Kaufe sofort!

Die gekaufte Ware kann bei Leistung der Anzahlung gleich mitgenommen werden.

Zahle später!

Ob ledig oder verheiratet, jedermann erhält Kredit bei

Max Mischkowski

Dortmund, Brückstraße 12-14, 1. Etage.

Modernstes u. vornehmstes Kaufhaus dieser Art am Plage.

Kredit an Alle!

Kredit an Alle!

Wähler!

Dr. Marx

ist der Verbündete d. Sozialdemokratie!

Hindenburg

ist der Kandidat des christlichen und vaterländischen Deutschlands.

Wählt nur unseren
Hindenburg!

Der Reichsblock
Kreisaustrich Hamm (Stadt u. Land).

Wir empfehlen:

1a. Gerstenkaffee	Pfd.	0.25
1a. Tafelmargarine	"	0.52
1a. Schweineschmalz	"	0.94
1a. groben Zucker	"	0.32
1a. Rippentabak 100 Gr. Pak.	"	1.00
1a. Holländ. Heringe Dtd.	"	1.00
1a. Hühnermehl	10 "	1.45

Donnerstag frischen

Seelachs

(ohne Kopf) Pfund 24 Pfg.

Gebr. Sirringhaus.

~~~~~

vorteilhaft kaufen

will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.

~~~~~

Feinste Molkereibutter	Pfd.	2.10
1a. Holl. Käse, vollfett	Pfd.	1.60
1a. Edamer Käse	Pfd.	0.90
1a. Allgäuer Stangenkäse	"	0.80
1a. Romatur-Käse, vollf.	"	1.20

Solange Vorrat:

2 Pfd.-Dose Gemüse-Erbesen

0.38

Gebrüder Wolff

1416

Grosses vaterländisches KONZERT

der
Treibundkapelle Unna

im Schützenhof Reinhard,
Dienstag abend 8 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

1397

Tanz-Schule

im Preussischen Hof (Hotel Viermann)
beginnt für Erwachsene Mittwoch, den 22. April, 8 Uhr, für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten Freitag, den 24. April, 5 Uhr nachmittags. Gest. Anmeldungen Weisstrasse 5 erbeten. 1315

Bücher.

Zum Schul-Anfang!

Vorzugs-Preise!

1418

Knabenhosen	von 2.50 M. an
Knabenanzüge	von 9.50 M. an
Knabenmützen	von 0.95 M. an
Mädchen-Kleider	von 4.90 M. an
Kinder-Strickwesten	von 2.75 M. an
Schul-Schürzen	von 1.75 M. an

S. Nentwig,

Kamen, Weststrasse Nr. 63.

Briefpapier

empfiehlt

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.